

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

12.12.1938 (No. 342)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Hauferblock

Badische Presse

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse, Handels-Zeitung, Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote, General-Anzeiger für Südwestdeutschland, Bad.-Anzeiger

Karlsruhe, Montag, den 12. Dezember 1938



Stärkste Wahlbeteiligung:

Bekennnis der Memeldeutschen

Selbst Pariser Blätter erwarten „überwältigenden deutschen Sieg“ — Ueberall ruhiger Verlauf

DNE. Memel, 12. Dez. Das Memelland hatte gestern seinen festlichen Tag. Galt es doch, im Rahmen der Wahlen zum Memeldeutschen Landtag ein Bekenntnis zum deutschen Volkstum abzugeben.

Infolge des durch das litauische Wahlgesetz vorgeschriebenen umständlichen Wahlverfahrens — jeder Wähler gibt 29 Stimmzettel ab — ist mit der Beendigung der Zählung und der Bekanntgabe der Ergebnisse erst ungefähr in einer Woche zu rechnen.

Schon jetzt liegen allerdings an Hand der Zählung der abgegebenen Wahlumschläge nahezu vollständige Feststellungen über die Höhe der Wahlbeteiligung vor. Es ergibt sich daraus, daß die Wahlbeteiligung sowohl in der Stadt Memel wie in den Landkreisen fast überall 95 v. H. und mehr erreichte.

Ein Freudentag aller Deutschgesinnten

In der Hauptstadt Memel standen um 8 Uhr früh die Wähler in langen Schlangen, so daß trotz des umständlichen Wahlverfahrens um 11 Uhr bereits etwa 50 Prozent abgestimmt hatten.

Die memeldeutsche Landbevölkerung veranstaltete an vielen Stellen spontane Umzüge. Sie zogen mit Fahnen unter dem Gesang von Freiheitsliedern von Dorf zu Dorf.

Eine Verstärkung haben allerdings auch die litauischen Parteien erhalten: Tausende von Juden, insbesondere auch

solche, die aus Groß-Litauen zugereist waren, sind, teilweise sogar in geschlossenen Gruppen zur Wahl gegangen.

Aber sogar die Pariser Blätter, die der Wahl starke Beachtung schenken, betonen, daß das Ergebnis dieser Wahl unzweifelhaft eine überwältigende deutsche Mehrheit sein werde. Dabei wird in Fettdruck hervorgehoben, daß die Deutsche Partei alles getan habe, um den ruhigen Ablauf der Wahlen zu sichern und ihnen den Charakter eines Volksentscheides zu geben.

Sensationelle Wendung im Skoblin-Prozeß:

Zwei Mitwisser im Falle Miller ermordet

Geldloß, ins Wasser geworfen und schließlich erhängt — Eine Zeugin meldet sich

Paris, 12. Dez. Der „Paris Soir“ veröffentlicht eine sensationelle Meldung, die unter Umständen geeignet sein dürfte, dem sich im Gestrüpp der Zeugenaussagen und des hartnäckigen Leugnens der Plewiztaja hinschleppenden Skoblin-Prozeß eine neue Wendung zu geben.

Eine Pariserin, Frau Elise Gody, die eine chemische Reinigungsanstalt und Färberei betreibt, hat dem mit der Leitung des Skoblin-Prozesses betrauten Gerichtspräsidenten Delegorgue ein Schreiben gesandt, in dem sie eine aufsehenerregende Mitteilung macht und verlangt, als Zeugin bei dem Prozeß gehört zu werden.

Zwei Männer, so erklärt Frau Gody, seien heute tot, weil sie das Geheimnis des Verschwindens des Generals Miller kannten. Frau Gody, die zwölf Jahre lang mit einem weißrussischen Emigranten in Paris namens Theodor Senko zusammenlebte, war ebenfalls eng befreundet mit einem ehemaligen russischen Obersten namens Tschimerin, der gleichfalls in Paris als Taxichauffeur lebte.

Die Wahl ist ohne Zwischenfälle verlaufen, bis auf einen Vorfall in Karollischken bei Memel, wo einige Litauer die Fenster des Wahllokals durch Steinwürfe zertrümmerten. Sie wurden alle von der Polizei festgenommen.

Vor dem Wahllokal der Memeldeutschen Liste, wo gleich nach Beendigung der Wahl durch einen Lautsprecherwagen die ersten Zahlen über die Höhe der Wahlbeteiligung bekanntgegeben wurden, versammelte sich nach 20 Uhr eine große Menschenmenge. Um 21 Uhr marschierte der memeldeutsche Ordnungsdienst unter Vorantritt eines Musikzuges und begeisterter Anteilnahme der Bevölkerung durch die festlich beleuchteten Straßen Memels.

darüber mitteilen und die in seinem Besitz befindlichen Dokumente in dieser Angelegenheit zur Aufbewahrung übergeben. Er kam jedoch nicht mehr zur Ausführung seiner Pläne, da er auf geheimnisvolle Weise starb. Man fand seinen Leichnam am 22. Februar 1938 auf und die Untersuchungsstellen kamen zu dem Ergebnis: „Selbstmord infolge einer geistigen Störung“.

Eines Tages habe auch Senko gesagt, wenn man wüßte, daß er das Geheimnis Tschimerins kenne, wäre er ein verlorener Mann. Einen Monat später, am 20. März 1938, habe man ihn an einem Haken seiner Stubentür erhängt aufgefunden. Auch hier lautete das Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung auf Selbstmord.

Der Berichterstatter des „Paris Soir“, dem Frau Gody ihre Erklärungen gemocht hat, berichtet dann über seine persönliche Untersuchung, die folgende Tatsachen ergeben habe: 1. Der Gerichtsarzt, der die Autopsie Tschimerins vorgenommen hat, stellte fest, daß in seinen Lungen kein Wasser festzustellen war, wie es sonst allgemein bei Ertrunkenen der Fall zu sein pflegt.

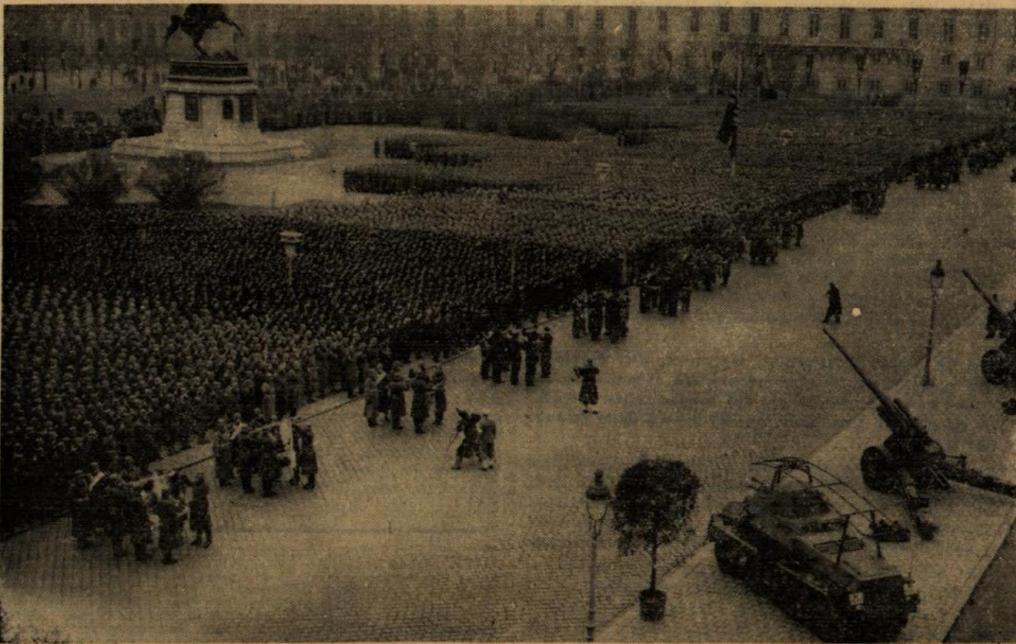
2. Der Gerichtsarzt, der den Selbstmord Senkos festgestellt hatte, und zwar auf Grund der Lage des Leichnams und der Schnur, die zu seiner Erhängung diente, befand sich im Widerspruch mit gewissen anderen Gerichtsärzten, die feststellten hätten, daß die Erhängung nach dem erfolgten Tode stattgefunden haben könnte.

5 Stunden Segelflug

Neuer deutscher Weltrekord im Zweiflüger

Kositten, 12. Dez. Eine neue großartige deutsche Weltbestleistung im Zweiflüger-Segelflug wird aus Kositten gemeldet. Der NSKK-Übertruppführer Bodeker und NSKK-Truppführer Zander waren am Freitag um 10.45 Uhr mit ihrem Apparat zu einem beabsichtigten Rekordflug gestartet und blieben bis Sonntagmittag in der Luft.

Damit ist die Weltbestleistung von Toni Kahlbacher und Josef Fähringer in den Tagen vom 8. bis 10. September um nahezu 10 Stunden übertroffen worden.



Vereidigung der Truppenteile des Standort Groß-Wien. Auf dem Heldenplatz in Wien wurden am Samstag 10 000 Rekruten feierlich vereidigt

Mit Europa eng verbunden

Wenig Schmeichelehaftes in Lima für Washington - Nullische Phantasien und Gespenftermalereien

Lima, 12. Dez. Entgegen früheren Dispositionen sprach am Samstag auf der Vollversammlung der panamerikanischen Konferenz zunächst der peruanische Außenminister Dr. Concha, der zum Präsidenten der Konferenz ernannt wurde. Er wies einleitend darauf hin, daß nach der Ansicht der peruanischen Regierung die traditionelle Politik Amerikas weiter darin bestehen müsse, ohne einen „engherigen Nationalismus“ allen Rassen und Völkern ein wirtschaftliches Betätigungsfeld zu bieten, soweit dieselben allerdings guten Willens seien, sich der „sozialen Struktur“ einzufügen. Darüber hinaus müsse Amerika darauf bedacht sein, das wirtschaftliche Gleichgewicht der Welt aufrecht zu erhalten, indem es den Austausch zwischen seinen Rohstoffen und den Reichthümern und der Industrieerzeugung fremder Länder in Einklang bringe. Die Monroe-Doktrin sei in einer für die kleinen Staaten Südamerikas politisch bewegten Zeit entstanden und habe eher die Möglichkeit geboten, die politische Vormachtstellung des mächtigsten Staates zu begründen, als den kleinen Ländern territorialen Schutz zu bieten.

Hierauf nahm der argentinische Außenminister Cantilo unter allgemeiner Spannung des Hauses das Wort. Aus den geschichtlichen Gegebenheiten heraus entwickelte er ein Bild von der Kultureinheit Lateinamerikas, welche schon durch Sprache und Religion manifestiert werde. Diese Entwicklung habe zwangsläufig einen anderen Verlauf genommen als die Nordamerikas. Ueber die Freundschaft zwischen Nord und Süd beständen unbeschadet dessen jedoch keine Zweifel. Argentinien glaube aber, daß jedes amerikanische Volk seinen eigenen politischen Weg gehen müsse, ohne dabei seine natürlichen Interessengemeinschaften zu vergessen. Die verschiedenen gerichteten Handelsinteressen machten es erforderlich, die vorhandenen Friedenssicherungen weitgehend auszubauen.

Daneben sei Amerika entschlossen, mit allen Mitteln den Versuchen des Eindringens artfremder Ideen zu begegnen, die die Moral der Völker und des sozialen Friedens untergraben.

Zu dem Verhältnis Argentiniens zu Europa nahm Cantilo anschließend Stellung. „Wir fühlen“, so führte er u. a. aus, „uns mit Europa eng verbunden. Spanien habe Blut und Religion gegeben und neben anderen europäischen Ländern hätten auch Italien und Deutschland in verschiedenen und wichtigen Punkten Südamerika beeinflusst.“

Darauf hielt der amerikanische Außenminister Hull eine lange programmatische Rede, in der er alle die Ideen zusammenfaßte, die er und Roosevelt in den letzten Jahren wiederholt gepredigt haben. Allerdings war die Form, in der sie vorgetragen wurden, dieses Mal etwas vorsichtiger als sonst, da der Staatssekretär offenbar bemerkt war, auf die Bindungen Argentiniens und anderer lateinamerikanischer Länder zur Alten Welt Rücksicht zu nehmen.

Hull warnte daher vor „gewissen Staaten“, ohne sie zu nennen, obwohl jeder Zuhörer wußte, daß damit Deutschland, Italien und Japan gemeint waren. Gleichzeitig forderte er alle Länder Europas auf, sich der „Panamerikanischen Weltanschauung anzuschließen. Zur Erläuterung dieses nebelhaften Begriffes entwarf der nordamerikanische Vertreter ein Phantasiebild der „idealgeleiteten, glücklichen, friedlichen und demokratischen“ Völker der westlichen Halbkugel, die sowohl völlig wie wirtschaftlich mit den Ländern Europas nicht verglichen werden könnten. Dann ließ der Staatssekretär seiner Phantasie völlig freien Lauf und schilderte in den düstersten Farben die furchtbaren Gefahren, die dem amerikanischen Erdteil angedroht drohen. Panamerika dürfe nicht zulassen, daß die bewaffnete Macht eines fremden Staates oder einer Kombination von fremden Staaten Amerika überfalle. (!) Die Vereinigten Staaten jedenfalls würden zu Lande, zu Wasser und in der Luft in „angemessener Weise“ rüsten, so lange diese Gefahr bestände. Auch die Propaganda von Weltanschauungen und „anderen Mitteln“ könnten hierfür benutzt werden. In diesem Zusammenhang wandte sich der U.S.A.-Vertreter vor allem gegen die neuen Formen des Außenhandels, die gerade im Handelsverkehr zwischen Europa und Südamerika zum Mißvergnügen der amerikanischen Geschäftsmacher eine so erfolgreiche Anwendung finden.

Verschiedene Hinweise auf die Selbständigkeit und Souveränität der südamerikanischen Staaten, die der peruanische Präsident General Benvidés gab, beweisen die starken

Strömungen gegen die Pläne, die Washington hinsichtlich seiner politischen Vormachtstellung verfolgt. Auf der gleichen Linie bewegen sich Erklärungen des brasilianischen Botschafters in Rom, die von der peruanischen Presse ebenfalls groß aufgemacht werden.

Bischof belet in Sekherverammlung

Juden- Skandal in Newyork

Newyork, 12. Dez. Die Juden Newyorks veranstalteten am Samstag unter der Devise „Gegen die rassistische Unterdrückung“ eine der antideutschen Sekherversammlungen. Besonders bemerkenswert war, daß auch zwei Bischöfe teilnahmen. Der eine von ihnen, Bischof Donohue, hatte sogar die Geschmackslosigkeit, diesen bösen jüdischen Kummel, als dessen Hauptakteur der hinfänglich bekannte Jude Sa-guardia fungierte, mit einem Gebet einzuleiten. Ferner lag man bei dieser „Massenversammlung“ neben dem Landwirtschaftsminister Wallace den ehemaligen amerikanischen Botschafter in Berlin, Dodd, dessen seltsames Gebaren selbst in den Vereinigten Staaten allmählich heftige Widerprüche auslöst.

Marshall Blücher rehabilitiert?

Warschau, 12. Dez. Nach einer Meldung des „Kraukauer Kurier“ aus Moskau hat Stalin am Donnerstag den seit Monaten von der politischen Bildfläche verschwundenen Marshall Blücher in einer längeren Audienz empfangen. Blücher soll es gelungen sein, Stalin von seiner Unschuld zu überzeugen und die Vorwürfe zu entkräften, die der bisherige GPU-Chef Jeshow gegen ihn erhoben hatte. Unmittelbar nach der Audienz im Kreml habe sich Blücher in das Kriegs-kommissariat begeben, wo er von Woroschilow empfangen worden sei.

Ausnahmezustand über Kowno

Studenten und Woldemaras-Anhänger fordern Regierungsrücktritt - 100 Hochschüler verhaftet

Kowno, 12. Dez. Sonntagabend wurde ein Erlass des litauischen Staatspräsidenten verkündet, durch den über Stadt und Kreis Kowno der Ausnahmezustand, der bekanntlich erst am 1. November aufgehoben worden war, für die Dauer von sechs Monaten wieder verhängt. Diese Maßnahme wird, wie es in einer Meldung des litauischen Propagandamanters heißt, im Interesse der Staatsicherheit und Wahrung der Ruhe und Ordnung erlassen, im Zusammenhang mit Unruhen unverantwortlicher Elemente, die sich teils als Woldemaras-Anhänger bezeichnen, eine schädliche Tätigkeit entfalten, die auch in einer Studenten-Demonstration am Samstag ihren Ausdruck fand. Außerdem verurteile auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Partei Geschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ersten Lage zu ziehen. Im Namen der Woldemaras-Anhänger sei in Memel ein regierungsfeindlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Zeitung verbreitet worden. Alle diese Missetaten seien stark nach Provokation aus. Die Regierung werde in diesem ernsten Augenblick gegen derartige Unruhen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen Mitteln strengstens vorgehen.

Im Sonntagabend wurde von dem litauischen Propagandamant eine längere Erklärung zur Verfügung des Belagerungszustandes veröffentlicht. Darin heißt es u. a., daß im Zusammenhang mit den Vorgängen im Memelland unverantwortliche Elemente und einzelne Hitzköpfe, die sich teils als Woldemaras-Anhänger bezeichnen, eine schädliche Tätigkeit entfalten, die auch in einer Studenten-Demonstration am Samstag ihren Ausdruck fand. Außerdem verurteile auch die Rechtsopposition, durch eine Stimmungsmache für eine sogenannte nationale Konsolidierung für ihre Partei Geschäfte zu machen und persönliche Vorteile aus der ersten Lage zu ziehen. Im Namen der Woldemaras-Anhänger sei in Memel ein regierungsfeindlicher Aufruf und ein Flugblatt in Form einer Zeitung verbreitet worden. Alle diese Missetaten seien stark nach Provokation aus. Die Regierung werde in diesem ernsten Augenblick gegen derartige Unruhen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, mit allen Mitteln strengstens vorgehen.

In der Nacht zum Sonntag und im Laufe des Sonntags wurden etwa 100 Studenten festgenommen. Auch der Woldemaras-Anhänger, Zwanaukas, der bei dem Militärputsch des Jahres 1934 eine führende Rolle spielte, wurde verhaftet. Bei den Kundgebungen der Studenten wurde der Rücktritt der jetzigen Regierung und die Übergabe der Regierungsgeschäfte an Woldemaras gefordert. Der Beginn

Alles drängt zur Ausstellung

Massenbesuch im Haus der deutschen Kunst

München, 12. Dez. Wenige Stunden nach der feierlichen Eröffnung der 2. Deutschen Architektur- und Kunsthandwerksausstellung durch den Führer reichte bereits der Zustrom der Münchener Bevölkerung in das Haus der deutschen Kunst ein. Bis in die späten Nachmittagsstunden strömten die Besucher in dichten Scharen in die neue Kunstausstellung, die auf alle Beschauer einen außerordentlich starken Eindruck macht und Gegenstand höchster Bewunderung ist.

Am Sonntag wies die Ausstellung den ganzen Tag über einen Massenbesuch auf. Die Modelle, Bilder und Grundrisse, die die neue deutsche Baukultur plastisch und lebendig veranschaulichen, waren ununterbrochen umlagert von staunenden und bewundernden Menschen, die alle mit Worten uneingeschränkter Anerkennung die Kunstausstellung verließen.

Kunstdiebstahl in Magdeburg

Schäferkopf aus dem 13. Jahrhundert verschwinden

Magdeburg, 12. Dez. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde in der Zeit vom 5.-7. Dezember im Magdeburger Dom eine Sandsteinskulptur, ein Schäferkopf, etwa 30x20 Zentimeter groß, von unbekanntem Täter gestohlen. Es handelt sich um ein Kunstwerk aus dem 13. Jahrhundert. Der Kopf war auf einem Sockel am Eingang zum nördlichen Torbogen des Domes angebracht, er ist aus feiner Werklaunmerung losgelöst worden. Für die Wiederherbeschaffung des Kunstwertes oder für die Ermittlung des Täters wird eine angemessene Belohnung bezahlt.

Der Schäferkopf hatte mehrere Jahre im Remter gelegen und hat erst vor kurzem auf Anordnung des Provinzialkonservators den Platz am Torbogen erhalten. Bei einer Führung am Montagmittag wurde der Kopf noch bemerkt. Der Diebstahl wurde dann bei der nächsten Führung am Mittwochmittag entdeckt. In der Zwischenzeit sind nur 20 kontrollierte Dombesucher gezählt worden.

Da ein Verkauf des Kopfes wohl kaum in Frage kommen kann, dürfte es sich bei dem Diebstahl um einen Kunstkenner handeln, der das wertvolle Stück für seine eigene Sammlung gestohlen hat. Es handelt sich um eine der schönsten Skulpturen aus der Blütezeit der deutschen Bildhauerei.

Zyklon rasste über Sydney

Zahlreiche Personen verletzt

Sydney, 12. Dez. Ein heftiger Zyklon überfiel am Samstag die Stadt Sydney und den australischen Staat Victoria. Der Zyklon hatte eine Stundengeschwindigkeit von mehr als 110 km. Straßenbahnen und Züge wurden von dem außerordentlich heftigen Sturm in der Gegend von Sydney von ihren Gleisen geworfen. Mauern und Gebäude stürzten in der Stadt ein, Dächer und Schornsteine wurden weggerissen und verletzten die Menschen auf den Straßen. Die Zahl der dabei verletzten Personen steht noch nicht fest. Die telephonischen und telegraphischen Verbindungen von Sydney sind unterbrochen. In den Vororten von Sydney und in den die Stadt umgebenden ländlichen Bezirken wurden 40 Personen verletzt. Eine Anzahl Häuser in den Vororten und Wohnenndhäuser sind zerstört worden. Schwere Schäden wurde in den Orten Newcastle und Rembla angerichtet.

Rote Bomben auf Cordoba

Wieder 8 Bezirke getötet

Bilbao, 12. Dez. Wie aus Cordoba gemeldet wird, bombardierten rote Bomber in verbrecherischer Weise die Wohnviertel Cordobas. Der verurteilte Anschlag auf die wehrlose Zivilbevölkerung forderte acht Tote und zehn Verwundete. Die Ruhe an den spanischen Fronten dauert an.

Kurze Meldungen

Der Führer übermittelte dem Reichsminister für die kirchlichen Angelegenheiten und Leiter der Reichsstelle für Raumordnung, Hanns Kerrl, der am Sonntag seinen 51. Geburtstag feierte, telegraphisch seine besten Glückwünsche. Zahlreiche Persönlichkeiten aus Staat und Bewegung sprachen Reichsminister Kerrl ebenfalls herzlichste Glückwünsche aus.

Der Führer übermittelte ferner seinem Adjutanten, SA-Obergruppenführer Wilhelm Brückner, zu seinem geistigen Geburtstag telegraphisch seine herzlichsten Glückwünsche.

Zur Zeit der Machtübernahme waren in Wien rund 1000 jüdische Betriebe des Gast- und Schankfachgewerbes. Von den zur Gruppe der Kaffeehäuser, Gasthäuser und Speisefhäuser gehörenden 551 Betrieben wurden insgesamt 179 in deutschen Besitz übergeführt und 258 aufgelöst. Die restlichen Fälle sind teils noch in Schwebelage, teils durch Entzug der Konzessionen erledigt worden. Demzufolge wird das österröische Gast- und Schankgewerbe in den nächsten Tagen vollkommen judenrein sein.

Wie aus Le Havre gemeldet wird, ist der Schiffsverkehr dort trotz des Streikbeschlusses der Seemannsgewerkschaft wieder normal geworden, da ein großer Teil der Seeleute sich freiwillig zur Arbeit gemeldet hat. Die Gewerkschaft der Flussschiffer hat beschlossen, von dem für Montag bei Paris angekündigten Streik, der wie üblich in Sperrketten der Flusshähe über die Seine zum Ausdruck kommen sollte, abzusehen.

Gaustiftsleiter: Theodor Ernst Ellen. Stellvertreter: Johann Jakob Stein, Kreisrat. Verantwortlich für Politik und Schuldienst: Johann Jakob Stein; für Volkswirtschaft: L. S. Schmalzhardt; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Hubert Doerrstaedt; für den Stadteil: Alois Nitsch; für Kommunales Wirtschaften, Gerichts- und Vereinsangelegenheiten: Karl Winder; für Badische Chronik: Herbert Schmalzhardt; für den übrigen Heimatteil: Otto Schreiber; für den Sport: L. S. Hubert Doerrstaedt; für Bild und Kunst: die Abteilungsleiter für den Abteilungsleiter: Franz Gumbel; alle in Karlsruhe. Badische Presse, Grenzmarkt, die Zeit und Verlag Gumbel, Karlsruhe i. B. Verlagsgesellschaft Arthur Beck. Nr. 11, 1933, über 29 000, davon Stadt- und Landausgabe 24 361, Bezirksausgabe Reiner Rhein- und Rheingebiete über 3700, Bezirksausgabe Gahr- und Ringer 1184.

Regierungssieg bei den Wahlen in Jugoslawien

Überlegene Stupschina-Mehrheit für Stojadinowitsch - Wahlerror der Opposition

Belgrad, 12. Dez. Gestern fanden in Jugoslawien die Wahlen zur Stupschina, die am 10. Oktober angesetzt worden war, statt, bei der ca. 4.000.000 Wahlberechtigter in direkter öffentlicher Abstimmung 371 Abgeordnete zu wählen hatten. Es standen sich drei Listen mit zusammen 2080 Kandidaten gegenüber, die von Dr. Stojadinowitsch geführte Regierungsliste, die der vereinigten Opposition und der Kroaten mit dem Bauernführer Dr. Matisek an der Spitze, sowie die Liste einer kleinen rechtsstehenden Minderheit unter Führung des früheren Ministers Stotitsch. Stojadinowitsch gab am Vortage die Lösung aus: „Ein König, ein Volk, ein Staat.“

Die Wahlen dauerten von 7 Uhr morgens bis 18 Uhr und verliefen nach den bisher vorliegenden Berichten ohne ernsthafte Zwischenfälle. Die Regierung hatte größten Wert auf die Vermeidung jeden behördlichen Druckes gelegt, damit diese seit Gründung des Staates siebenten Stupschina-Wahlen ein wahrheitsgetreues Bild der Volksmeinung ergaben. Angesichts des nach verschiedenen Angaben von Dr. Matisek und seiner Bauernpartei in den kroatischen Gebieten auf die Wähler ausgeübten Terrors - man zwang die Wähler zur Abgabe einer von Matisek unterzeichneten Karte - soll man sich an zukünftiger Stelle überlegen, ob man die unter solchen Umständen für Dr. Matisek erzielten Ergebnisse anerkennen wolle. Die Teilergebnisse, die durch den jugoslawischen Rundfunk bekanntgegeben wurden, lassen erkennen, daß die Regierung Dr. Stojadinowitsch erwartungsgemäß mit überlegener Mehrheit gesiegt hat.

Da nach dem jugoslawischen Wahlgesetz die Partei mit der größten Stimmenzahl automatisch im vornherein drei Fünftel aller Sitze erhält, während der Rest im Verhältnis der abgegebenen Stimmen zwischen ihrer Liste und den übrigen Parteien geteilt wird, dürfte die Regierung in der neuen Stupschina eine überlegene Mehrheit besitzen, die ihr die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Politik auf weitere vier Jahre sichert.

Soweit die bisher vorliegenden Ergebnisse die Mandatsverteilung in der neuen Kammer beurteilen lassen, kann die Regierungsliste mit 300 bis 310 Abgeordneten rechnen, während die gesamte Opposition nur 60 bis 70 Sitze erlangt haben dürfte.

Das Endergebnis in der Stadt Belgrad ist: Vereinigte radikale Jugoslawen (Regierungspartei) 48 277, alle oppositionellen Listen zusammen 13 340. Besonders eindrucksvoll ist der Sieg der Regierungspartei in Slowenien, wo nur ein einziger oppositioneller Abgeordneter gewählt worden sein soll.

Bis jetzt steht fest, daß die beiden Führer der jugoslawischen Nationalpartei und früheren Ministerpräsidenten Zetitsch und General Schilowitsch durchgefallen sind. Diese Partei, die bei den letzten Wahlen am 5. Mai 1933 60 v. H. aller abgegebenen Stimmen erhielt, scheint diesmal überhaupt keine Rolle zu spielen.

Das endgültige Ergebnis dürfte nicht vor Dienstag vorliegen.

Die roten Reiter

Von unserem Londoner Vertreter
Dr. Paul Graf Toggenburg

Wenn im November das Laub in Epping-Forest roset und sich wie eine brandrote Lohse vor die große Stadt legt, wenn die Morgennebel sich nur mehr zögernd heben, um schon am Frühnachmittag wieder einzufallen, dann wird John Peel unruhig. In seinem alten Bau, dem kleinen steilgiebeligen Cottage irgendwo draußen im englischen Land wird es lebendig wie in einem Dachsbau in der Vollmondnacht. Jeden Morgen steht jetzt John Peel sein rotgeädertes, in vielen lustigen Fältchen zerknittertes Gesicht unter dem eisenverwachsenen Schiebefenster seines Schlafzimmers hinaus. Begierig prüfend laugt er mit geblähten Nätern die herbe grasfenchelige Morgenluft ein und seine eisgrauen, ewig jungen Augen blinzeln erwartungsvoll, wenn er mit einem raschen Blick das Wetter prüft. Hinunter die Treppe halten die alten Beine. Gleich neben dem Stall, aus dessen Vorhangsarknischiger Schimmel seinen Kopf lösend in den Morgen hängt, ist des alten Reiters Nistkammer. Hier umfängt ihn der geliebte Geruch von Sattelzeug, blankem Stiefelleber und Pferdebunt. Zärtlich streicht seine Hand über das regenverwaschene Tuch des roten Rodes, der hier auf einseitigem Bügel hängend gespenstlich in der zügigen Kammer weht. Weiter geht es schlurfenden Schritten von der Kammer zum Stall und dann zu den hounds. Die Hunde sind alt wie ihr Herr und es sind nur mehr ein halbes Dutzend. Aber sie sind immer noch scharf wie der Teufel. Hier vor dem Kennel baut sich John Peel auf und hält der verständnisvoll laulenden „Meute“ einen Vortrag. Die Hunde hören auf ihren Namen und sie müssen immer wieder darin geübt werden, auf des Meisters geheimnisvolle Peitschenbewegung zu achten wie auf den Stab eines Dirigenten. Und eines Morgens ist es wieder soweit, wie es immer wieder in all den Jahren war. Nubn, Ranter, Ringwood, Bellmann und True, die Nachbarn, kommen angeritten. Von weither tönt ihr Sang jauchzend und trostlich: „A-hunting we will go . . . A!“ Und in dem Augenblick, da die rote Reiterchar gespenstlich aus dem Morgennebel auftaucht, klettert John Peel auf seinen Schimmel. Hell leuchten die guten, alten Augen, steil stellt sich der uralte junge Master in den Bügel, pfeifend fährt sein langer Peitschenriemen hoch zum Gruß der Freunde und jauchzend drängen sich die Hunde. Ein Hornruf, rasch hochkletternd, wirkt sie auf die Bahn und in schwerem, dumpf schlagendem Galopp verschwinden die roten Reiter im Morgennebel.

John Peel und seine Freunde sind lange schon tot. Ihnen gilt das alte englische Jagdlied von John Peel aus Troutbeck, dessen wild jauchzender Schrei: „View hallo . . .!“ die Bürger aus dem Schlaf riß, wenn er im Morgengrauen mit seinen Hunden den Fuchs über die Koppeln trieb. Die roten Reiter aber leben weiter und sie werden reiten, solange es noch Hecken, Wiesen und Gräben in englischen Landen gibt. Es gibt Tausende und aber Tausende von John Peels in



„Du bist abends mein erster Gehalte und morgens mein letzter.“
„Du meinst wohl umgekehrt?“
„Nein, ich bin Nachtwächter!“

England. Es sind nicht die großen Herren, die Magnaten der Grafschaften von Leicestershire, Northamptonshire und Northumberland, die den roten Sport Englands halten. In diesen „Shires“ zu reiten hinter einer der berühmten und überaus kostbaren Crackmeuten, wie die Belvoires, Pithly-Duornpads, die ein Vermögen darstellen, setzt auch ein Vermögen voraus. Fünfstausend Pfund Einschreibgebühr für zwei bis drei Jagdtage in der Woche während der Saison sind für diese exklusiven Gesellschaft der Durchschnitte. Der wahre Hüter der urenglischen Tradition im roten Sport ist die kleine und mittlere Landgentry, jene Herrenfarmer, verabschiedete Offiziere, Beamte oder einfache Kleinrentner, die meist mit größten wirtschaftlichen Opfern kämpfen müssen, um sich und ihren Freunden diese große Leidenschaft, das Reiten hinter dem Fuchs, zu erhalten, sind auf das Land gezogen oder nach verunglückten Versuchen, sich in der großen Maschine London zurechtzufinden, dorthin wieder zurückgeflohen vom Heimweh verfolgt. Sie haben sich ein halb verfallenes in der großen Verfallperiode der Jahrhundertwende verlassenes Farmhaus gekauft oder ein Bauern- oder

Im Luftschiff über England

Von THOR GOOTE

Marine-Luftschiffe standen wieder über England. Und Peter Straffer war auch diesmal wieder dabei.

Sein Adjutant hatte ihn gebeten, sich zu schonen. Seine Kommandanten hatten ihn auf die Notwendigkeit aufmerksam gemacht, daß er übrig bleibe. Die Vorgesetzten hatten befohlen. Und der „Luftschiffpapst“ hatte Mutter Straffer nach Dresden geschrieben, ihr Peter sollte nun nicht mehr selbst mitfahren. Aber Peter Straffer schrieb umgehend: „Meine Mutter muß wissen, daß ich immer vorn bin und jeden Tag fallen kann.“

Diesmal stand er aber nicht in der Führergondel, — nein, — er kauerte auf der vorderen Plattform als Ausguck. Mühsam war er im schweren Lederzeug mit den hohen Filzstiefeln die enge Leiter durch den Schacht hinauf geklettert. „Aber, Herr Kapitän, — bei dieser Kälte!“ hatte der Ausguck erlautet gesagt, doch Straffer hatte nur so nebenbei geantwortet: „Die bischen 35 Grad?“ Wenn noch ein Mann gebraucht wurde im Schiff, dann war es hier auf dem First als Ausguck gegen Flieger, wo der Wind um das Schutzschild jaulte.

Und nun kauerte er schon seit Stunden hier oben neben dem Maschinengewehrstützen, wo das Dröhnen der Motoren nicht mehr hörbar war. Vängig sprachen sie kein Wort mehr. Da kam plötzlich ein unheimlicher Kältestrom über sie.

„Verflucht, was ist denn das!“ Der Kommandeur schüttelte sich.

„Das gib's hier manchmal!“ sagte der andere gleichgültig. „Aus den Fellen wird Gas abgelassen. Und das ist noch kälter als die Luft . . .“ Und dann, mit einem Seitenblick auf Straffer: „Hat auch sein Gutes!“ Danach glaubt man, es wären nur 20 Grad, statt die bischen 35!“ Er schien das Wort „bischen“ etwas zu betonen.

Peter Straffer hiß sich auf die Lippen. Der Mann hatte recht. Und hielt das auf jeder Angriffsfahrt aus, manchmal 20 Stunden lang, ohne Ablösung! Jetzt stieß er sogar den Kommandeur mit dem Ellenbogen. Der sah erstaunt auf die kleine Flasche. „Guter Grund, mal am Korzen zu ziehen!“ Nein, — da konnte man nicht nein sagen! Warm rann er in die Kehle, aber der andere spuckte Eisstückchen auf die Plattform. „Da hat der „Speckknuder“ doch wieder gepanscht!“ knurrte er wütend und steckte behutsam die Flasche weg. Ja, — so waren diese Kerls! —

Und jetzt tobte um sie herum das Abwehrfeuer. Ganz eigenartig war das, anders, als der Kommandeur das bisher bei seinen Angriffsfahrten erlebt hatte, denn hier oben sah man ja auf dem Schiffsrüden, wie auf dem Boden eines gefestigten Minenschiffs, und war wirklich mutterseelenallein. Man sah keine Kameraden. Man sah die Erde nur im schrägen Winkel, und wenn die Scheinwerfer das Luftschiff gefaßt hatten, war es, als schwämme das Luftschiff in einem schmerzenden Meer von Licht. Minuten nur, dann hatte es der Kommandant schon wieder geschickt aus den Strahlen herausmandoriert, um neu anzugreifen.

Nachbord voraus pendelten nun die Scheinwerfer, überschritten sich, durchleuchteten sich wie körperlose Geister. Kleine, blaue Funken sprühten von allen Seiten, ungläublich schnell an den Flanken herauf, — so nahe, daß jeden Augenblick die Flammen aus dem Schiffskörper hervorlodern konnten. Dann hätte es keine Rettung mehr gegeben . . .

Doch der Mann neben ihm sagte kein Wort. Dicke, gelbe Raketen stiegen nun über das Schiff, kraschen sich langsam immer neu von unten herauf. Schrapnelle barstien krachend über, neben und hinter dem Schiff. Hier oben, fern vom Donner der Motoren, hieß ihr Pauken klar gegen die Trom-

melfelle. Dampf dröhnten schwere Explosionen aus der Tiefe herauf. Das mächtige Luftschiff sprang und erzitterte, getroffen von den Wellen der eigenen Bombeneinschläge.

Die beiden Männer auf der vorderen Plattform suchten unentwegt den Himmel ab. Sie wußten, was ihre Wachsamkeit für das Luftschiff bedeutete. Immer wieder narnte sie eine Geschossexplosion. Steuerbord querab sahlen jetzt die Scheinwerferstrahlen eine helle Wolke, — nein, — es war ein Luftschiff. Sofort kamen von allen Seiten die Strahlen herbei, es festzuhalten.

Peter Straffer biß sich die Lippen. Umsprützt von hundert Explosionen, fuhr der Kamerad da drüben unbeirrt seinen Weg. In diesem Augenblick ließ die Abwehr mit einemmal merklich nach. Einige Scheinwerfer blendeten ab. Eine blaue Flamme schoß drüber aus dem Bug. Sofort züngelten die Flammen über den ganzen Schiffskörper bis zum Heck, strahlen sich gierig durch das ganze Schiff. Die Aftergondel brach plötzlich ab, andere Teile folgten, krachend barst der ganze Riesenfisch. Weißglühende Träger leuchteten durch rote Flammen. Fräselnd und knatternd fiel die lohende Masse langsam, dann immer schneller, um jetzt im Abwurf von den Flanken des einen Schiffes verdeckt zu werden.

Kein Wort hatten die beiden Männer hier auf dem First gesprochen, aber der Schweiß stand ihnen auf der Stirn. Ein paar Herzschläge lang waren sie erstarrt, gebannt von dem Feuerlod ihrer Kameraden. Dann schrie der Kapitän: „Achtgeben! Jetzt kommen wir dran! Das muß ein Flieger gewesen sein!“

Sie suchten zwischen Sternen und Granaten. Sie horchten, aber das Rauschen des Fahrtrumpfes über dem kleinen Windfisch, kein Pfeifen um das Maschinengewehr, war alles, was sie hörten, und jetzt das tausendfache Gefreisch der Sirnen auf der Insel, die „Sieg“ riefen, — „Sieg“ über den verhassten Feind!

Schon blendete sie nun neues Licht. Wieder schwamm das Schiff in einem Strahlenmeer. Wieder steigerte sich die Abwehr zu einem Orkan dessen Einzelheiten die schmerzenden Augen nicht mehr wahrnehmen konnten. Es zischte, glühte und knatterte um sie herum. Dann tropfte achtern eine Leuchtkegel vom Himmel.

„Flieger!“ brüllte Straffer, und während die Abwehr verstummte, — während die Scheinwerfer verloschen, gaben die beiden Männer ihre Meldung mit Fernsprecher und Telegraph in die Führergondel hinab. Dann waren sie am Maschinengewehr. Aber sie hatten kein Ziel. Nichts war zu sehen, — kein Flieger, — kein Licht, Würde der Angriff von vorn kommen, von achtern oder einer Seite? Die Augen brannten. Die Pulse hämmerten.

Da knatterte ein Maschinengewehr kurz auf und im selben Augenblick zog der Flieger hinter dem Heck hoch, — tiefer, als sie erwartet hatten. Sie sahen nur die Flamme seines Auspuffs, und jetzt die Flügel, undenklich, im Widerschein kerner Brände. Grüne Striche davon, — Striche in langer Reihe vom Flugzeug ins Schiff: Phosphorgeschosse! Schon prasselte dem Feind aus allen Maschinengewehren die Abwehr entgegen. Pulverdampf heizte. Der Engländer stieß herab. Das Schicksal des Luftschiffes schien beieget, — ein kurzer Feuerstoß, — da bog der Flieger plötzlich scharf ab, — schwamm über den Flügel zur Seite und wurde sofort von der Nacht verschluckt. Sekunden hindurch glaubten sie noch die Auspufflamme zu sehen. Unheimlich, wie ein Spuk war das. Dann aber blieben sie allein. —

Aus dem Buch von Thor Goote: Der F. d. E. Führer der Luftschiffe. Weidenstein Verlagsgesellschaft, Frankfurt a. M. Preis RM. 4.50.

Fächterhaus mit eigenen Händen wieder ausgebaut. Dann haben sie ein paar Wiesen erstanden, die sie als Weideland verpachten und schließlich mit Freunden zusammen eine Pferdezucht begonnen. In manchen Jahren geht die Rechnung auf, in manchen Jahren aber muß John Peels Einzel zu anderen Mitteln greifen, um sich, sein Pferd und vor allem die kostbaren Hunde über Wasser zu halten. Er muß Gemüse bauen, es mit der Schweinezucht versuchen oder, wenn es ganz knapp wird, sein Pferd an Sonntagsreiter aus der Stadt vermieten. Das Jahr zerfällt für ihn und diese ganze Gemeinschaft der roten Reiter in zwei Perioden: Vom April bis zum Herbst Winterzeit mit härtester Landarbeit und Ringen um das tägliche Brot, von November bis März die hohe Zeit der Erfüllung. Zwei, dreimal in der Woche veranstalten dann diese Farmer ihre Jagden. Los geht es, kaum daß die Nebel sich heben. Dampf schlagen die Hufe über die feuchtsaugenden Wiesen, legt es über Hecken, Zäune und Mauern, landauf, landab geht die Jagd. John Peel und seine Freunde sind dann die unbeschränkten Herren des Landes. Es gibt kein Halt und keine Grenze. Wie oft kommt es vor, daß der Fuchs in ein Dorf fährt und dann poltert die rote Schar unbefürchtet dahinter her über Straßen und Zäune sehend. Des Meisters of hounds Jauberpeitche weiß die Hunde hinein, den Fuchs heraus und das rote Feld wieder weiterzufahren. Ein ungeschriebenes Gezei — so groß ist die Anteilnahme Englands an diesem Sport — will es, daß alles stillstehen hat, wenn die roten Jäger über die Bahn kommen. Wie oft fällt es dem Fuchs ein, quer über eine Autostraße zu sitzen Hunde und Reiter hinter sich her ziehend? Dann stauen sich in langer Reihe die Autos und alles steht begeistert zu, wie die roten Reiter über die Straßenhaken legen, krachend auf dem Asphalt landen, um mit zwei Galoppsträngen wieder jenseits der Hecke zu sein.

Das Füt und Wider um die Fuchshag lebt in jedem Jahr in erbitterten Kämpfen neu auf. Seit Jahrzehnten verjudet der Sport in England allmächtige Tierzuchtvereine vergeblich die roten Reiter zu stellen. Wiederholt ist der Streit auf die Universitäten gebracht worden und eine Zeitlang schien es, als ob Oxford endgültig die Fehde gegen die roten Reiter aufnehmen würde. An sich bedeutet die Fuchshag in einem Lande wie England, das sonst einer so übertriebenen Tierverzärtelung huldigt, einen starken Anachronismus, da ja

von Reinecke auch nicht ein Fehden mehr übrig bleibt, wenn die Hunde über ihn kommen. Noch heftiger vielleicht ist der Bruderport, das „Beagling“, die Hasenbag, angegriffen. Sie ist nicht weniger alt als das „hunting“ und mit den gleichen Traditionen und dem gleichen Zeremoniell umgeben. Hier wird ein Hase gespürt, von einer regelrechten Meute aus kurzbeinigen, in sehr schwerer Zucht gezogener hounds und von Läufern zu Tode gehetzt. Die Läufer tragen rote Röcke, hochgeschlossene, weiße Halsbinde, kurze, weiße Kniesohlen und leichte Laufschuhe. So erstaunlich es klingen mag, in vier von zehn Fällen kriegen Läufer und Hunde den Hasen zu fassen. „Beagling“ ist der große Sport in Gion und auf den Universitäten. Es gibt aber auch über ganz England verteilt Beaglingfreunde.

John Peel und seine Freunde kümmern sich um diese Kathederauseinandersetzungen den Teufel. Sie leben und arbeiten, um reiten zu können. Wo immer zwei von der roten Gilde sich treffen — und dafür, daß sie einander erkennen, sorgt ihre feine Witterung — verflucht die Welt für sie. Sie sprechen ihre eigene Sprache. Sie haben sich im Lauf der Jahrhunderte Fachausdrücke und eigene Wortwendungen geschaffen, die es in keinem Lexikon gibt. Manchmal erscheint in der „Times“ eine kleine Anzeige, daß einer der roten Reiter sein Pferd, seine Hunde und seinen Rod verkauft. Das heißt denn, daß seine Knochen endgültig und unwiderruflich zusammengeschlagen sind. Denn nur wenn es gar keine Hoffnung mehr gibt, wenn kein Arzt ihm mehr in den Sattel helfen kann, erst dann wird John Peel den roten Rod für immer an den Nagel hängen.

Kunst und Wissen

Das Internationale Musikfest 1939. Der „Ständige Rat für die Internationale Zusammenarbeit der Komponisten“ wird, einer Einladung des Generalintendanten der Städtischen Bühnen Frankfurt, Hans Wehner, Folge leistend, sein nächstes Musikfest auf deutschem Boden abhalten. Das Internationale Musikfest 1939 wird also in Frankfurt a. M. stattfinden, und zwar in der Zeit vom 15. bis 25. Juni. Nicht weniger als 30000 Nationen haben ihre Beteiligung zugesagt. Das Programm, das von dem deutschen Delegierten, dem Komponisten Professor Emil Nikolaus v. Reizner, bearbeitet wird, umfaßt drei Opernaufführungen, drei Orchesterkonzerte, ein Chorwerk und drei Kammermusikveranstaltungen. Das Fest dürfte weitgehend im Reigen des Präsidenten des „Ständigen Rats“, Richard Strauß, stehen, der vier Tage vor Beginn des Musikfestes (in 75. Lebensjahr) verstorben kann. Hans Wehner erwarb für Aufführungen in Berlin und im Reich sowie im Ausland „Der große Komödiant“ eine freie Bearbeitung des Schauspiels „Der große Komödiant“ durch Johannes von Guenther und Bernd Hofmann.

Jugend bekennt sich zum Film

Feierliche Eröffnung der Jugendfilmstunde der HJ durch Obergebietsführer Friedhelm Kemper
Eigener Bericht der Badischen Presse

Karlsruhe, 12. Dezember.

Eine Jugend, die durchdrungen ist von dem Gedanken, daß sie, einmal in die Fußstapfen der Älteren tretend, deren Vermächtnis zu übernehmen und weiterzuführen hat, kann und darf vor keinem Problem zurückschrecken. Sie wird, sofern sie jung und stark ist, aber auch niemals tatenlos zuschauen, bis ihr eines Tages endlich die Älteren Platz machen, sondern wird so früh als möglich Anteil an allen Problemen des Lebens nehmen. Das bedeutet keinesfalls, daß diese tatenfrohe Jugend vorzeitig in die Arbeitsgebiete der Älteren einbrechen wollte, daß sie gar sich anmaßen würde, die Reife des Lebens als einen Zustand beginnender Verfallung und Verwilderung anzusehen und die Generation der Gegenwart mit einem mitleidvollen Augenblick anzuweisen.

Eine disziplinierte Jugend weiß sehr wohl, wie weit sie in ihrem Streben zu gehen hat, sie wird keinen Augenblick scheuen, dem an Erfahrung reif gewordenen den Vortritt zu lassen. Andererseits aber darf sie auch nicht an Fragen achtlos vorbeigehen, die später einmal für sie selbst zum Problem werden, mit dem sie sich beschäftigen muß.

Das wird jeder wirklich gereifte Mensch anerkennen, er wird dieses Streben fördern und unterstützen und nicht als lächelnder Besserwisser von der Warte seines Alters auf die Jugend herabschauen.

Diese Worte wurden anlässlich der Eröffnung der Jugendfilmstunden innerhalb des Gebietes Baden der HJ nicht gesprochen, aber es erscheint notwendig, sie voran zu setzen, um die Bedeutung der am Sonntag vormittag in den „Capitol-Lichtspielen“ in Karlsruhe — und damit zugleich in weiteren 43 Lichtspieltheatern des Gau-Baden — abgehaltenen Feierstunde in ihrem wirklichen Sinne zu verstehen.

Das rund 900 Personen fassende Theater war bis auf den letzten Platz besetzt, als nach einer der Bedeutsamkeit der Veranstaltung angepaßten Vorrede des Bannorchesters des Bannes 109 der HJ, Obergebietsführer Friedhelm Kemper die Bühne betrat, um in einer Ansprache, die gleichwohl starkes Bekenntnis der HJ zum Filmchaffen war als auch Appell zur persönlichen Mitarbeit, die Filmstunden der HJ zu eröffnen.

„Wenn wir“, so betonte eingangs Friedhelm Kemper, „als Jugend Adolf Hitlers auf unserem Arbeitsweg alle Probleme mit in Angriff nehmen, so gilt es dabei der Gesamterziehung Rechnung zu tragen,

den wir sind darauf eingestellt, daß wir einmal das Volk von morgen sein wollen und dadurch den Geist dieser Zeit so mit in Anspruch nehmen und heranziehen, daß es zwischen der alten Generation und der Jugend keine Kluft mehr gibt!“

Dies gälte, so fuhr der Redner fort, vor allem der ideenmäßigen Gemeinsamkeit der Weltanschauung und des politischen Ziels. Dies gälte aber auch für die kulturellen Güter unserer Zeit. Die HJ pflege alles, was ihr an schöpferischen, technischen und vorführbaren Mitteln an Hand gegeben wird. Vor allem aber pflege sie auch alle Fragen der Kultur. „So haben wir“, betonte der Obergebietsführer weiter, „den Theaterering aufgezoogen, um die Jugend mit den Werken unserer Dichter vertraut zu machen, mit der Gestaltungskraft unserer Schauspieler. Und wenn wir uns heute in einem Lichtspieltheater befinden, um eine Jugendfilmstunde zu erleben, so geschieht das aus dem gleichen Geist heraus. Wir wissen, daß der Film ein wichtiges Instrument innerhalb unserer Erziehung ist.“

In eindringlichen und überzeugenden Worten ging dann der Redner auf die Filmarbeit der Gegenwart ein, die heute, befreit von jüdischer Verfluchung und Verflistung ist, die auch nicht mehr ihren Zweck allein darin sucht,

nur Unterhaltung zu bieten, sondern zum Kulturwert herangewachsen ist und schließlich auch zu einem Erziehungs- und Propagandamittel, das aus der Gegenwart nicht mehr hinwegzudenken ist. Genau so, wie das deutsche Volk und seine Jugend heute voll Stolz die Werke seiner Dichter ansehe, so sei der Film dazu geschaffen, den Geist der Gegenwart erleben zu lassen. Jeder Film habe seine Tendenz und sei aus diesem Grunde auch Erziehungsmittel. Deshalb bekenne sich die HJ zu ihm. „Wir gehen in die Lichtspieltheater“, so beschloß Friedhelm Kemper seine Ansprache, „mit dem Gefühl, daß wir nicht nur eine schöne Stunde erleben, daß wir auch etwas in uns aufnehmen wollen. Es wird bei dem Aufbau des deutschen Films noch Fragen zu lösen geben, die die HJ nicht nur kennen lernen, an deren Lösung sie auch tätigen Anteil nehmen will!“

Es hätte kein besseres Beispiel für die Verunsicherung des Gesagten geben können als den Billy-Forsyth-Film „Burgtheater“, der besonders zu Beginn manche Fragen zukünftiger filmischer Gestaltung aufwarf, der aber zugleich in der Person Werner Kraus' die höchsten Stufen menschlicher Darstellungskraft erreichte und somit der Jugend einen einzigartigen Weg für ihr zukünftiges Schaffen wies.

Der bewegte Beifall, der sowohl nach Schluß der Ansprache des Obergebietsführers als auch nach dem Ablauf des Films aufklang, war Beweis, daß die Hitlerjugend den tiefen Sinn und die Schwere ihrer Aufgabe erkannt hat. Ihre Zusage nimmt sie nicht lange auf sich warten lassen.

Konzerte junger badischer Künstler

Mannheim, 12. Dezember.

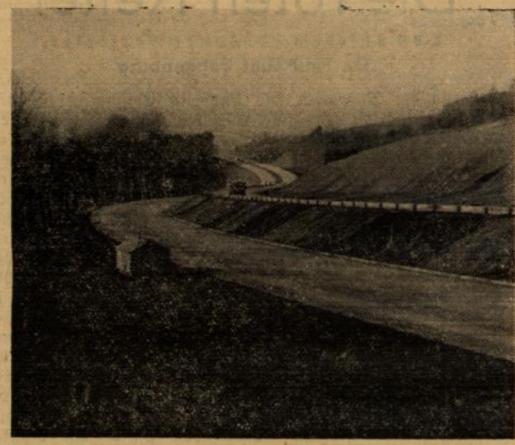
Auf Anregung des Deutschen Gemeindetags werden in einer Reihe deutscher Städte „Konzerte junger Künstler“ abgehalten. Für den Gau Baden ist diese Aufgabe im Konzertwinter 1938/39 der Stadt Mannheim übertragen worden. Es werden im Laufe dieses Konzertwinters in Mannheim etwa sieben Konzerte stattfinden, in denen junge badische Musiker, deren Ausbildung vollendet ist und die für eine solistische Laufbahn in Betracht kommen, der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Wenn damit Mannheim eine Mitwirkung an der Anleihe und Förderung begabter junger Künstler übernimmt, so verdienen die Konzerte die Beachtung aller Musikfreunde.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Ein Gefallenenehrenmal bei Meersburg

Meersburg, 12. Dezember

Während des Weltkrieges sind in der Schweiz etwa 180 internierte deutsche Soldaten an den Folgen ihrer Kriegsverletzungen gestorben und dort begraben worden. Ihre Gräber standen seither beim Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge in guter Obhut. Nach den schweizerischen Bestimmungen sind die Ruhestätten für diese Toten nunmehr abgelaufen und die Gräber müßten aufgelassen werden. Um nun auch diesen Gefallenen eine ehrenvolle Stätte der Ruhe zu geben, wurde von deutscher Seite darum nachgesucht, die sterblichen Überreste in der Schweiz in einem gemeinsamen Kameradengrab unterzubringen und ihr Andenken durch Errichtung eines würdigen Ehrenmals erhalten zu dürfen. Nachdem aber die Schweiz nicht gestattete, daß wir unsere Toten in dieser Weise ehrten, und ihnen auch nicht das unseren gefallenen Helden von allen anderen Ländern zugestandene ewige Ruherecht gewährt wurde, werden jetzt die Gebeine der Gefallenen durch den Volksbund deutscher Kriegsgräberfürsorge nach Deutschland übergeführt. Auf dem Verchenberg



Maria Richardt

Reichsautobahn zwei Tage alt

Die neue, zwei Tage alte, Reichsautobahn-Strecke Karlsruhe-Pforzheim war am gestrigen Sonntag trotz des riesigen Weihnachtsverkehrs, ein vielbesuchter Ausflugspunkt in der näheren und weiteren Umgebung von Karlsruhe. Besonders das „Gleisdreieck“ zwischen Müppurr und Durlach-Aue in seiner großartigen Linienführung wurde mit Recht bewundert und bestaunt. Aber auch sonst säumten Zuschauer, die sich größtenteils aus den in unmittelbarer Nähe liegenden Orten zusammenschoben, das Band der weißen Straße. Und sie kamen wirklich auf ihre Rechnung; denn wer in diesen Tagen sich rühmen kann, Besitzer eines Autos zu sein, der benutzte den prächtigen Tag zu einer Fahrt auf der einzigartigen Strecke, die man ohne Ueberheblichkeit als eine der schönsten Linienführungen aller Reichsautobahnen bezeichnen kann. Die Ketten der Autos, die in Richtung Pforzheim fuhr oder von dort zurück kamen, rissen den Nachmittag über nicht mehr ab. Es schien, als ob sowohl in Karlsruhe als auch in Pforzheim Volksfeste stattgefunden hätten, die man abwechslungsweise besuchen wollte. Allerdings, eine Fahrt an diesem frühwinterlich kalten, aber prächtigen Sonnensontag war auch ein Genuß, den man nicht so schnell mehr wird genießen können.

40 000 Mark für wissenschaftliche Zwecke

Freiburg i. Br., 12. Dezember

In der Jahresstiftung der Freiburger Wissenschaftlichen Gesellschaft wurde von Geheimrat Prof. Dr. A. Schoff bekanntgegeben, daß das Kuratorium im Sommersemester des Berichtsjahres 1934/35, und im Wintersemester 1935/36, insgesamt also fast 40 000 RM. für Unterstützung der wissenschaftlichen Arbeiten der Universität bewilligt hat. Die Summe verteilt sich auf die verschiedenen Disziplinen und Institute. Die Versammlung bewilligte eine Summe von 1000 RM. für das von der RSW. veranstaltete Hilfswerk „Mutter und Kind“. Die Anwesenden hörten dann einen Vortrag von Prof. Dr. Staudinger über das Thema „Die makromolekulare Chemie“.

B. Grüniger-Billingen nicht verkauft

Billingen, 12. Dez.

Wie wir zu der in unserer Ausgabe vom 10. ds. Mts. veröffentlichten Notiz über den Verkauf der Glodengießerei B. Grüniger in Billingen noch weiter erfahren, wird die Firma auch weiterhin bestehen bleiben. Sie hat lediglich ihre in Billingen stehende Fabrikationswerkstätte an die Aluminiumwalzwerke Singen abgegeben. Im übrigen ist es der Firma gelungen, eine bedeutsame Erfindung auf glodentechnischem Gebiet zu machen, die in einer neu entstehenden Fabrikationswerkstätte ausgenutzt werden wird.

Wittighausen: Hundertjährige gestorben. Im benachbarten Poppenhausen starb im Alter von reichlich 100 Jahren die aus Zimmern bei Grünsfeld stammende Witwe Sophie Imhof geb. Balbach. Von ihren dreizehn Kindern haben fünf schon vor ihr das Zeitliche gefegnet.

Mezzingen (bei Bruchsal): Altersjubiläum. Unsere 1440 Einwohner zählende Gemeinde zählt noch 12 Personen, die über 80, teils über 90 Jahre alt sind und zwar sieben Männer und fünf Frauen. Die beiden Ältesten sind Wwe. Christine Fekler, die nun im 95. Lebensjahr steht und Wilh. Wöhrle, Feldhüter a. D., mit über 90 Jahren.

Oberrich: 80 Jahre. Am gestrigen Sonntag feierte in alter Rüstigkeit Major Georg von Oppenau seinen 80. Geburtstag. In diesem Tage sind ihm aus den Reihen der früheren Bataillonsangehörigen viele Glückwünsche zugegangen.

Konstanz: Fremdenverkehr. Im Monat November wurden in Konstanz 4180 Besucher mit 7199 Uebernachtungen, darunter 290 Ausländer mit 431 Uebernachtungen gezählt. Die Konstanzener Jugendherberge hatte 292 Gäste zu verzeichnen. Auch die Bodenseefähre konnte einen guten November-Betrieb haben; sie setzte 7269 Kraftwagen und 3246 Fahrräder, 29426 Personen und 137 postliche Einheiten über, insgesamt also 40 083 Beförderungseinheiten.

Schwere Bluttat bei Lörrach

Betrunkener verursacht heftigen Familienstreit — Den Schwiegervater mit Fußtritten getötet

Schallbach, bei Lörrach, 12. Dezember.

Einen folgenschweren Ausgang nahm ein Familienstreit, der sich am Freitagabend zwischen 9 und 10 Uhr im Haus des Landwirts Albert Gisin zutrug. Wie schon öfters, so war es auch an diesem Abend zwischen Gisin und seinen Angehörigen, darunter dem im Hause wohnenden, 28 Jahre alten Schwiegersohn, Hermann Schöpslin, der erst vor einem Vierteljahr geheiratet hatte, zu Auseinandersetzungen gekommen. Gisin, der sich in letzter Zeit dem Trunke ergeben hatte und im Haus seine Frau und Tochter schon zu verschiedenen Malen mißhandelte, drang auf Schöpslin mit einem Messer ein und brachte ihm zwei Stiche in Hals und Rücken bei.

In seiner Wut warf sich Schöpslin auf seinen Schwiegervater, stieß ihn zu Boden und traktierte ihn derart mit den Füßen, daß Gisin schwere innere Verletzungen davontrug, denen er bald nach seiner Ueberführung ins Lörracher Krankenhaus erlag.

Die Stichverletzungen, die Schöpslin davongetragen hatte, sind nicht schwerer Natur. Nach Anlegung der Verbände wurde er ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Schöpslin, der Bahnarbeiter ist, wird als ruhiger, nüchternen Mensch geschildert.

Betrunkener am Steuer

Heidelberg, 12. Dez.

Zu sechs Monaten Gefängnis wurde wegen fahrlässiger Tötung der 33 Jahre alte Geschäftsreisende Karl Jakob aus Wilhelmshafen verurteilt. Er hatte in angetrunkenem Zu-

stand in großer Geschwindigkeit Ziegelhausen durchfahren, in einer Kurve die Herrschaft über seinen Wagen verloren und dabei ein 18jähriges Mädchen aus Peterstal tödlich verlegt.

Gefährlicher Lausbubenstreich

Konstanz, 12. Dezember

Als ein Friedrichshafener Kraftwagenfahrer von Staud bei Konstanz mit der Fahre sich nach Meersburg übersehen ließ, traten drei Buben im Alter von 12 und 13 Jahren an ihn mit der Bitte heran, bis Friedrichshafen im Kraftwagen mitfahren zu dürfen. Im Laufe des Gesprächs merkte der Kraftwagenfahrer, daß mit den Jungen irgend etwas nicht stimmte. Kurz entschlossen fuhr er deshalb in Friedrichshafen zur Polizeidirektion und lieferte dort die Jungen ab. Bei der Vernehmung stellte sich dann heraus, daß die Buben von zu Hause durchgebrannt waren, nachdem sie bei einem Kohlenhändler in Konstanz eingebrochen und dort 50 RM. als Reise-geld gestohlen hatten. Sie planten, in der Pfändergegend ein ungebundenes Leben zu führen und hatten sich deshalb mit einer Art, mit Kochgeschirr und mehreren Litern Benzin versehen.

Oberrich: Opferstod erbrochen. Ein Unbekannter, der sich offenbar schon am Tage in die katholische Kirche begeben hatte und da bis nach Einbruch der Dunkelheit verblieben war, hat nachts den Opferstod erbrochen und beraubt.

Bruchsal: Verlekt aufgefunden. Auf der Reichsautobahn wurde in der Nacht auf Samstag ein Gröninger Kraftwagenfahrer aufgefunden. Allem Anschein nach ist der Verunglückte getötet.

Querschnitt durch den Silbernen Sonntag

Schaufenster sängen Weihnachtswünsche

... und ganz Karlsruhe folgt dem lockenden Ruf — Die Kaiserstraße gestern ein einziges Menschenmeer — Massenandrang in den Geschäften — Gaukulturschau schließt mit ausgezeichnetem Besuchsergebnis
Des Jahres letzter Eintopfsontag ein voller Erfolg

Dreierlei Dinge bestimmten den Gehalt des gestrigen Silbernen Sonntags, wobei sich materielle, ideelle und kulturelle Momente zu einer einzigartigen Synthese zusammenfanden: zunächst erwies sich dieser Sonntag für unsere Geschäftsleute als ein Kassennagel erster Ordnung, was schon der ungeheure Menschenstrom auf den Straßen und das lebensgefährliche Gedränge in den Geschäften bewies. Zum andern stellte der letzte Eintopfsontag des Jahres 1938 nochmals wuchtig die Idee der Volksgemeinschaft beim Eintopfmahl am Tisch der Nation heraus, die denn auch im zahlenmäßig außerordentlich guten Ergebnis ihren Opferwillen kund tat. Und schließlich schloß die Gaukulturschau in der Ausstellungshalle ihre Pforten mit dem hervorragenden Gesamtergebnis von 15 000 zahlenden Besuchern!

Man sollte es eigentlich nicht glauben, daß wir — meteorologisch betrachtet — nur noch vierzehn Tage vor Weihnachten stehen! Denn dieser letzte Sonntag, der sich in herbstlichen Klüften gefiel und in der Mittagszeit sogar noch 12 Grad Wärme zusammenbrachte, war alles andere denn ein zünftiger, jahreszeitgemäßer Wintertag. Und wenn man nicht die weihnachtlich austaffierten Schaufenster mit den fernbesteckten Tannenbäumchen auf den Verkaufsläden in der Kaiserstraße und die mächtig die Waldstraße überspannenden Girlanden mit den Adventskränzen oder die ebenfalls sehr geschmackvoll gezielte Kaiserpassage so greifbar nahe vor Augen gehabt hätte, würde man eher auf einen oktoberlich oder märzlich frischen Sonntag getippt haben. Aber die künstlichen Zeichen der Zeit waren zu stark, um solche Fehlsprognosen zu stellen. Und außerdem wäre sonst statt des riesigen Menschenstroms auf der Straße nur ein schwaches Nimmal übrig geblieben. Es mußte also stimmen: wir stehen nur noch vierzehn Tage vor dem Weihnachtsfest. Und der Silberne Sonntag war sein Prophet.

Geldbörsen „Kar zum Gescht“!

Das war gestern die unmißverständliche Lösung. Das schöne Wetter und die Neugierde, vermehrt mit löblichen Geschäftsbüchlein, dazu noch die im Schein von Hunderttausend Watt lodenden Straßen hatten eine unübersehbare Menschenmenge aus der Stadt und der Umgegend ins Freie und vor die verkaufsoffenen Geschäfte gelockt. In vier einander entgegengesetzten Bahnen schlenkten sich die Menschenmassen durch die verstopfte Kaiserstraße, stauten sich vor den Wunderauslagen der Geschäfte, die sich dieses Mal fast durchweg sehr hübsche, einfallreiche Dekorationen angelegt hatten.

In den Nachmittagsstunden wurde der Andrang in den Verkaufsräumen mancher Geschäfte so groß, daß die Eingangstüren eine Zeitlang geschlossen werden mußten. Verkäuferinnen und Verkäufer hatten fast Uebermenschliches zu leisten, um allen Kunden gerecht zu werden. Die Straßenbahn hatte neben zahlreichen Einschlagwagen noch ihre ältesten Modelle mobil gemacht, so daß sie mit Mühe und Not den Massenverkehr gerade noch bewältigen konnte. Kurzum, es war ein Sonntag, wie ihn Karlsruhe in diesem Maß noch selten erlebt.

Am Abend zogen die Lichtfluten der Schaufenster und der Weihnachtsbeleuchtung die Passanten in ihren hypnotischen Bann. Ledere Maronien düsteten an den Straßen-Ecken, Eisenbahnen rollten, Kleider entzückten, Geschmeide glitzerte in den Auslagen, deren Herrlichkeiten auf die gefüllten Briefstaschen weihnachtlich gestimmter Väter und Ehemänner warteten. Gekauft wurde denn auch außerordentlich viel. Manches Silberstück rollte gestern — ein Beweis für den wirtschaftlichen Aufschwung unserer Zeit! — über den Valentisch und läutete dem Geschäftsmann eine gar liebliche Melodie. Die sich bestimmt am nächsten „Goldenen Sonntag“ zu einer klappernden Symphonie beim Kaffeesturz auswachen wird.

Zum letzten Mal Eintopfsparole 1938

Es war mehr als nur ein zufälliges Symbol, daß der letzte Eintopfsontag in diesem Jahr gerade auf den Silbernen Sonntag fiel. Zur gleichen Zeit also, wo der große Weihnachtsverkauf einsetzte, erinnerte uns dieser Sonntag daran, daß vor allem Schenken noch der Kampf gegen Hunger und Kälte steht. Gewiß, es ist für uns alle ein beklügendes Bewußtsein, daß heute in Deutschland niemand mehr zu hungern und zu frieren braucht, daß es kein einziges Haus mehr

gibt, in das nicht wenigstens ein bißchen Weihnachtstreuhe fällt.

Aber ebenso klar ist es doch wohl jedem, daß nur in weiterem einträchtigem Zusammenstehen und in opferfreudigem Mitegehen aller in den kommenden Monaten das große Hilfswerk siegreich zu Ende geführt werden kann. Darum spendete auch an diesem Wochenende jeder doppelt so gern den doppelten Betrag, deshalb sah auch jeder doppelt so gern vor seinem Eintopfmahl, weil er wußte, daß jeder Pfennig, den er opfert, wieder dazu helfen wird, Licht und Freude in das Haus armer Volksgenossen zu bringen.

Mit beruhigtem Gefühl konnte man dann des Nachmittags in die Geschäftsstraßen ziehen, um vor den Auslagen langsam seinen Weihnachtswunschzettel zurechtzustücken.

Gaukulturschau erfüllte alle Erwartungen

Die große, das gesamte Wirken, Planen und Schaffen der nationalsozialistischen Grenzmark darstellende Gaukulturschau in der Ausstellungshalle hat gestern Abend ihre Pforten geschlossen. Trotz ihrer verhältnismäßig kurzen Dauer hatte sie einen außerordentlich guten Besuch aufzuweisen gehabt. Fast 15 000 zahlende Besucher passierten die Eingänge und bewiesen damit das Interesse, das in allen Bevölkerungsschichten dieser Schau entgegengebracht wurde.

Allein am gestrigen Sonntag besuchten, wie wir auf telefonische Anfrage hören, rund 1300 Personen die Kassen und nahmen zahlreiche Anregungen und wertvolle Erkenntnisse mit.



Weihnachtliche Schaufenster locken
(Kunst. Zell Geiges)

Auch wirtschaftlich kann man mit dem Erfolg der Gaukulturschau zufrieden sein. Denn manches Ausstellungsobjekt fand seinen Käufer, während andere wiederum Anregungen zu Auftragserteilung vor allem für Möbel, Bildhauerarbeiten und kunstgewerbliche Artikel gaben.

So brachte nach drei Richtungen dieser Silberne Sonntag eine in jeder Hinsicht erfolgreiche Bilanz. Und mehr kann man von einem Sonntag wirklich nicht verlangen!

Bekämpfung übertragbarer Krankheiten

Reichseinheitliche Regelung getroffen

Am 1. Dezember d. J. ist vom Reichsminister des Innern eine im RGBl. veröffentlichte Verordnung zur Bekämpfung übertragbarer Krankheiten erlassen, die am 1. Januar 1939 in Kraft tritt. Diese Verordnung enthält Bestimmungen über die Bekämpfung folgender Krankheiten: Bang'sche Krankheit, Diphtherie, übertragbare Gehirnzentzündung, übertragbare Genickstarre, Kindbettfieber, Keuchhusten, übertragbare Kinderlähmung, Keimkrampf, bakterielle Lebensmittelvergiftung, Malaria, Milzbrand, Paratyphus, Rost, Rückfallfieber, übertragbare Ruhr, Scharlach, Tollwut, Trichinose, Tuberkulose, Tularemie, Typhus und Weilsche Krankheit.

Das Reichsgesetz betr. Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 beschränkte sich darauf, eine gesetzliche Grundlage für die Bekämpfung der gefährlichsten ansteckenden Krankheiten zu schaffen (Ausatz, Cholera, Fleckfieber, Gelbfieber, Pest und Pocken). Nach der Vereinheitlichung des Gesundheitswesens ist der Zeitpunkt für die Weiterführung der damals begonnenen reichsrechtlichen Regelung gekommen. Die bei Erlass des Reichsgesetzes von 1900 maßgebende Erwägung, daß die durch das Gesetz nicht erfaßten übertragbaren Krankheiten nur in beschränktem Umfang an Einzelorten oder nur in abgeschlossenen Gebieten auftreten und daß ihre Bekämpfung daher den Landesregierungen überlassen bleiben kann, ist heute nicht mehr zu halten. Durch die Zunahme des Verkehrs wird die allgemeine Ausbreitung übertragbarer

Krankheiten begünstigt, so daß auch die im Reichsgesetz von 1900 nicht genannten Infektionskrankheiten seuchenartigen Charakter annehmen können. Durch die neue Verordnung wird daher die Bekämpfung der in Deutschland heimischen Krankheiten und derjenigen Krankheiten, deren Einschleppung droht, reichseinheitlich geregelt.

„Der Badener“, die Zeitschrift der Arbeitsgemeinschaft der Badener in aller Welt

Die bisherige Zeitschrift der Badener Vereine im Reich, die seither in Mainz hergestellt wurde, erscheint nunmehr im Verlag P. H. Niederle in Karlsruhe in neuem Gewande und als Mitteilungsblatt der Arbeitsgemeinschaft der Badener aller Welt, deren Geschäftsstelle der Verkehrsverein Karlsruhe betreut. In der ersten Ausgabe ergreift u. a. der Schriftführer der Arbeitsgemeinschaft, Ministerpräsident Köhler, das Wort zu einem Hinweis auf die hohe kulturelle und volkspolitische Bedeutung der landsmannschaftlichen Organisationen.

Die Weihnachtsausgabe liegt auch bereits vor, sie enthält einen Gruß des neuen Ehrenvorsitzenden, Oberbürgermeister D. Hüßy. Die Zeitschrift bildet ein wertvolles Bindeglied zwischen der Heimat und der Fremde.

Hinter-Glas-Radierungen in der Galerie Graeff

Gertrud Stamm-Hagemann seit Jahren eine der stärksten künstlerischen Erscheinungen Karlsruhes und Badens auf dem Gebiet der Hinterglasmalerei, mit der sie eine eigene Note von Farbe, Duft und Stimmung in diesen anregenden Kunstzweig brachte, stellt gegenwärtig im Schaufenster der Galerie Graeff in der Kaiserstraße eine viel beachtete Reihe neuerer Arbeiten aus. Die unermüdetlich mit den Problemen der Form und der technischen Gestaltung ihrer Kunst voranschreitend tätige und erfahrene Künstlerin wandte sich inzwischen seit etwa einem Jahr dem sozusagen graphischen Ausdrucksgebiet der Glaskunst zu und ergriff auch hier mit überzeugender Blüchigkeit Radieradel und Grabstichel. Zur Bildgestaltung hinter Glas erfindet Gertrud Stamm-Hagemann sich in langen Versuchen selber ein Verfahren, mit Hilfe einer auf die Scheibe glasartig aufgetragenen Grundschicht oder Goldtönung sich das Material vorzubereiten, dessen Durcharbeitung die beständigsten Flächen-Illusionen darbietet und namentlich zu kunstgewerblichen Gebilden wie Lampen und Lichtschirmen nunmehr der Hinter-Glas-Radierung ganz neue Entfaltungsmöglichkeiten erschließt. Dabei gewinnen ihre auch bereits in Paris erfolgreichen Arbeiten, auf der geschmackvollen Grundlage der künstlerischen Intuition ihrer Schöpferin, auch gegenständlich eine bestechende Vielfalt, sei es in mythologischen, biblischen oder Blumenstümmotiven von reichstem ornamentalem Reiz und pittoresker Qualität der Schwarz-Weiß-Stufung. Eine ungemein glückliche Synthese von Kunst und Verfertigungstechnik, die die seltenen Werte der beliebten Künstlerin ins beste Licht rückt, was hier durchaus im doppelten Sinne zu verstehen ist.

Dr. Carl Seifert.

Blick über die Stadt

Invalide von Auto angefahren

Um 17.35 Uhr wurde gestern ein 74 Jahre alter Invalide in der Raftaterstraße in Rüppurr beim Ueberqueren der Straße von einem Personenkraftwagen angefahren und erheblich verletzt. Er wurde ins Städt. Krankenhaus verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Benutzung von Arbeiterrückfahrkarten im Weihnachtsverkehr beschränkt

Infolge des stark gestiegenen Verkehrs und der besonderen Verhältnisse im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung der Ostmark und des Sudetenlandes mit dem deutschen Mutterlande ist der Wagenpark der Deutschen Reichsbahn in Spitzenverkehrszeiten sehr stark beansprucht.

Im Einvernehmen mit dem Sozialamt der Deutschen Arbeitsfront hat sich daher die Reichsbahn dazu entschlossen müssen, die Benutzung der zuschlagspflichtigen Züge am Freitag, den 23., Samstag, den 24., Montag, den 26. und Dienstag, den 27. Dezember 1938, sowie am Montag und Dienstag, den 2. und 3. Januar 1939 für Reisende mit Arbeiterrückfahrkarten auszuscheiden.

Als Ersatz hierfür werden in den gleichen Tagen in größtmöglichem Umfang zuschlagsfreie Weihnachtst-

urlauberzüge gefahren, die in günstigen Fahrplänen und mit günstigen Uebergängen und Anschlüssen, und soweit möglich, mit Schnellzugsgeschwindigkeit verkehren. Diese Entlastungszüge sowie die zuschlagsfreien Personenzüge können von den mit Arbeiterrückfahrkarten reisenden Volksgenossen benutzt werden.

Ein gewissenloser Burche

Wegen mehrfachen Diebstahls stand der 19 Jahre alte ledige Friedrich K. von hier vor dem Karlsruher Schöffengericht. Der Angeklagte, welcher seit Mai 1936 in einem Karlsruher Fabrikbetrieb beschäftigt war, hatte im Mai oder Juni d. J. dort seinen Arbeitskameraden Geld, ferner aus den Beständen der Firma Werkzeuge und auf dem Adolf-Hitler-Platz ein aufgestelltes Fahrrad gestohlen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen einfachen Diebstahls in sechs Fällen und erschweren Diebstahls in einem Fall zu einer Gefängnisstrafe von acht Monaten (abzüglich vier Wochen Untersuchungshaft).

Seinen 75. Geburtstag feiert heute Schneidermeister Karl Knebel, Douglasstraße 8.
Silberne Hochzeit. Morgen Dienstag, 13. Dezember, feiern die Eheleute Friedrich Wilhelm Hermann und Frau Kapellenstraße 24 das Fest der silbernen Hochzeit.

Panzerjäger huldigen ihrem Schutzpatron

Christophorus-Jagd der Panzerabwehrabteilung 35 - Auf sonderbaren „Autobahnen“ von Favorite nach Derrenthal

Seit im Herbst 1936 die Panzerjäger der Abteilung 35 ihren Einzug in Karlsruhe hielten, sind deren Christophorusjagden bereits zur traditionellen motorsportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltung der Vorweihnachtszeit geworden, deren Terminfestsetzung immer schon erwartungsvolle Spannung auslöst. Wie wird die Strecke verlaufen? Welche Schikanen hat man wieder ausgeknobelt? Wer wird den Fuchs erlegen? Diese und andere Fragen bilden vor und vor allem am Tage des Ereignisses selbst das dominierende Gesprächsthema. Daß es ein gutes Stück Schwarzwald zu durchfahren geben würde, ging schon aus der greifgeschmückten Einladung hervor, die verriet, daß das Steilgehänge bei Schloß Favorite, die abendliche „Reunion“ in Derrenthal festgelegt waren. Ein Lichtblick mithin für alle, die sich eventuell rettungslos „verantagten“ oder sonstige festgelegte hatten, wo sie zuguterletzt die andern wieder treffen konnten. Also „Mut bei allen Dienstobliegenheiten“ und „Früh auf zu frühlichem Jagen“.

So klang es auch bereits aus den Instrumenten der modernen Bläser vom Trompeterkorps des A. R. 35, als am Samstag um die erste Nachmittagsstunde die Schlange der parkenden Wagen rings um Schloß Favorite immer größer und größer wurde und schließlich etwa 80 Fahrzeuge — etwa je zur Hälfte Privat- und Wehrmachtsfahrzeuge — gähnte, mithin die Zahl der Fahrteilnehmer ungefähr die runde Summe von 250 erreicht hatte. Zunächst jedoch handelte es sich um ein anderes Gefährt im Vordergrund des Interesses: die dampfende Feldflöhe, aus der der nötige und an diesem rauhen Vorwintertag doppelt befehlsmäßige Betriebsstoff für Fahrer und Begleitmannschaften beiderlei Geschlechts „geantant“ wurde. „Ich bin ein grüner Jägermann“, schallte es unterdessen aus den blinkenden Metalltrichtern der „Musikanten“ durch den Park, bis zuletzt der „Jagdruf“ erklang und alle auf den Rendez-vous-Platz rief, wo sie von dem neuernannten Kommandeur, Hauptmann von Gundersloh, herzlich willkommen geheißen wurden. U. a. konnte er begrüßen den Kommandeur der Panzertruppen im Bereich des V. A. R., Oberst Brendle, sowie Kameraden der Panzerabwehr aus Kornwestheim und Dandau und Kameraden der übrigen Truppenteile des Standortes Karlsruhe sowie benachbarter Garnisonen. Unter den Zivilfahrern sah man viele, die bereits zu den Stammgästen dieser Jagden gehören. Mit sichtlich Freude und — wie wir gerne bestätigen — mit vollem Recht schloß der Kommandeur aus der großen Zahl der Teilnehmer auf den hohen Grad des Ansehens und der Beliebtheit, die sich „unser“ Panzerjäger in Karlsruhe erworben haben. Diese zu erhalten und wenn möglich noch zu erhöhen, werde eine seiner vornehmsten Aufgaben sein. Mit dem Appell, fahrlässig zu fahren und mit dem Wunsch eines guten Jagdverlaufs gab er dem Adjutanten, Lt. Sattler, das Wort zu den nötigen Streckenerläuterungen. Wie immer gab es zwei Felder mit verschiedenen Strecken, eine leichtere für Zivil- und eine erforderte Gelände für Wehrmachtsfahrzeuge, doch auch diese ohne irgendwelche ausgesprochenen Gefahrenpunkte; nur stellenweise war, neben selbstverständlichen sicheren Führern gewisse Vorsicht geboten. Kalkmilchspuren markierten die beiden Strecken, Fehlschüsse an Begegebungen und Kreuzungen sorgten für das nötige „Verzangen“ und für unfeindliche Aenderungen der „Rangordnung“. An einer unbekannteren Kontrollstelle schufen Stempel und Plakette weitere Voraussetzungen für das Greifen der Fische. Für den Sieger jedes Feldes winkte am Galaktik-Platz, in einem Umkreis von ca. 100 Meter im Walde versteckt, ein Abbild Better Reinettes in miniature.

Mit dem Anblasen der Jagd preschte zunächst das Feld der Zivilfahrzeuge davon, in einigen wagemutigen Damen am Steuer. Ihre Route ging von Favorite durch die Waldstraße nordöstlich von Ebersteinburg, auf Umwegen über Selbach, zwischen Ottenau und Gaggenau hindurch über Michelbach, Moosbrunn und Bernbach zum Ziel am Nordhang des Mauerberges.

Uns selbst reizte wie immer die Geländefahrt, und so verfrachten wir uns im Wagen des Leiters, Hauptmann Pflumm, der nun die Wehrmachtsfahrzeuge startete. Diese hatten gleich zu Anfang ihrer Sirede, die Vaurat Meyer mit Lift und Tüde ausgeknobelt hatte, eine harte Nut zu knaden in Gestalt einer Art Schlammulbe, die einige Fahrzeuge erst nach langem Einjaß kameradschaftlicher Hilfe wieder

Heinrich Jillich in Karlsruhe

Am dritten Dichterabend des Deutschen Volksbildungswerkes stellte sich der siebenbürgische, in Kronstadt gebürtige Dichter Heinrich Jillich, einer der namhaftesten, durch einige vielgelesene Werke bekannt gewordene Vertreter des ausländischen Schrifttums, einer großen Karlsruher Hörergemeinde vor. Eine besonders warme Aufnahme fand „Der baltische Graf“, eine Novelle, deren Schauplatz das von Deutschen, Ungarn, Rumänen bewohnte Siebenbürgen ist. Der Stoff dieser Novelle, historisch begründet, geht auf eine mit der Familie des Dichters verhaftete Ueberlieferung zurück, insofern als Vater und Mutter des entführten Knaben der stadträtliche Weinweber und dessen Ehefrau, Urgroßvater und Urgroßmutter Heinrich Jillichs sind.

Mehrere Gedichte — „Der Abendstern“, „Der Schlaf“, „Aus Tag ward Nacht“, „Der Vater“ und „Der Bauer“ sind meist tiefempfundene, reinste Lyrik und im Grundton auf die Ergebenheit des Menschen in ein ihm befehlendes Schicksal abgestellt, jedoch nicht so aufzufassen, als ob Entsagung jegliche Stelle unterdrückt.

Zum Schluß las der Dichter noch eine allerliebste, mit einfachen, aber kernigen Menschen erfüllte Weihnachtsgeschichte vor, die davon erzählt, wie ein Kind den Glauben an den sagenhaften „Nikolaus“ verlor, einzig deshalb, weil ein Schäfer, der Nikolaus wider Willen, und dessen unreinmütiger, kindlich staunender Doppeltgänger nicht deutsch, sondern rumänisch sprachen.

Heinrich Jillich durfte die Uebersetzung mitnehmen, daß er keinen Karlsruher Verehrern zwei unvergleichliche Feiertage bereitet hat.

Freigab. Dann ging durch schmale, teilweise glitschige Waldwege „über Stock und Stein“ um Hohenbaden herum auf die Straße südlich Ebersteinburg nach Gernsbach, nachdem wieder einige Waldstücke Proben hervorragender Fahrkunst abgenötigt hatten. In den durchfahrenen Orten hatte sich das Ereignis rasch herumgesprochen, und überall säumte jung und alt die Straßen, freudig den schneidigen Fahrern zuwinkend. Deftlich Löffeln an bog die Strecke scharf nach Norden um, östlich am Henkopf und westlich der Hohen Wanne vorbei, um nach zigzackigem Umfahren des Mauerberges im Pfuhlwald zu enden. Hier hatte indessen unter den Ersten der Kampf um die Fische ihr Ende gefunden: als Sieger des Zivilfeldes ging Frl. Käthe Rupp-Karlsruhe hervor, den „Wehrmachtsfuchs“ fing der schneidige Kraftfahrer U. Heinemann von den Dandauer Panzerjägern.

Lebhaft schmetterten die Trompeten den „Fuchstod“ durch den Wald, die Frau des Kommandeurs verteilte die Tannentriebe, an der fliegenden „Bar“, die sich glücklicherweise nicht „verfranz“ hatte, wurde der Sieg und der glückliche Verlauf der Jagd begossen; ein wärmender Kirsch tröstete auch die letzten Aufkömmlinge, „Frrfahrer“ und Steckengebliebenen über ihr unverdientes Pech hinweg...

Inzwischen senkte sich die Nacht über das Gelände und die lange Schlange fuhr in geschlossenem Zuge hinab nach Derrenthal, wo der altbewährte Maître de plaisir, Hauptmann Menzel, bereits alle Vorbereitungen zum gemütlichen Teil in den gastlichen Räumen des Hotel „Sonne“ getroffen hatte. Was wunder, wenn rasch die vertraute Panzerjägerstimmung hochkam. Terpsichore trat in ihre Rechte. Wie lange, wissen wir nicht, da unser Wagen das allzulange Stehen nicht verzug und rasch heimwärts zog durch die dichten Nebelschwaden, in die sich das Abtal gähnt hatte. Daß aber auch das Finale des Tages würdig war, versteht sich von selbst. „Die Jagd ist aus!“ Wann startet die nächste? J. J. St.

Von Pult und Podium

Brahm-Abend des Duelling-Quartetts

Vor gut einem halben Jahrzehnt war das Riele Duelling-Quartett, wie es damals noch hieß, schon einmal da. Für ein nicht großes, aber erlebtes Musikpublikum im Eintrachtsaal betätigte es nunmehr nicht nur die damaligen Eindrücke, sondern vertiefte sie durch seine wohl noch erheblich fortgeschrittene Dualitätsleistung. Die bewies es namentlich im reinen Streichquartett, dem in c-moll von Brahms im Mittelpunkt des Programms. Wie durchsichtig kamen die wild aufstürmenden Partien des schmerzlich zerrissenen ersten Sazes! Und dann die hymnische, immer seltsam an den letzten Beethoven erinnernde Ruhe des Adagios der „Romanze“ und die Spielfreude der beschwingten folgenden Sätze! Da entsaltete sich die hervorragende Individualität der einzelnen Instrumente ebenso wie das charakteristische Klangtemperament der Künstlerinnen in gleichwohl gefestigter Bindung unter den Gesamtwillen der reif durchdachten Ausführung aus Schönheit. Nicht vergessen sei, daß am Cellopart eine ebenfalls hier schon bekannte Künstlerin, Ilse Bernath, die von einem unvergleichlichen Sonatensabend mit Kitty von Teufel her namhaft in Erinnerung bleibt. Inzwischen ist ebenso der in Mannheim an der neugegründeten Musikhochschule wirkende Meisterpianist Richard Laugs als erstarriger Musiker auch in Karlsruhe bekannt geworden. Nun verband er sich mit den Künstlerinnen an diesem Brahmsabend der Direktion Neufeldt am Bestenflügel zur meisterhaften Interpretation des Adur-Klavierquartetts und des F-moll-Klavierquintetts. Scharfe Klangkontraste wechselten mit schmeichelnd zart modellierten Uebergängen des Anschlags und der Färbung im reistlosen Einvernehmen mit den Streicherstimmen. Und diese vereinigte sich miteinander und mit dem in der Führung der ersten Geige sich teilenden Klavier zu den Ausbrüchen der schnüchlich zerkleinerten Melodieleitigkeit besonders des Quintetts zu einem Schweigen in kristalliner Klangpracht bis hin zu dem entzückend bäurisch tanzenden Teil des Finales, nach welchem ein berechtigter Sturm dankbaren Beifalls die ausgezeichneten Künstler lohnte.

Hochschule für Musik

Von Grolmans 2. Vorlesung

Der zweite Vortrag Dr. Adolf von Grolmans in seiner originären Reihe und neuartigen Form einer zweiseitigen Kunstbelehrung brachte das Thema Musikalische und dichterische Romantik bei Robert Schumann. Man weiß es von vornherein, daß von Grolman keine billige Kompilation aus so und so viel Büchern oder eine Meinung von sich gibt, die man in jedem Nachschlagewerk lesen kann. Hier wird Eigenes gegeben, das gewiß zum Teil Wiederholung wecken kann, aber darum erst recht niemals ohne bestimmten Reiz ist. Das romantische Bildnis des Musikers wurde nicht aus irgendwelchen Abhängigkeiten, sondern aus den eigenen Denkformen begriffen. Der schwebende Begriff der Romantik selbst wurde entwickelt und der klassische Mensch dem romantischen in hellmehrender Polarität gegenübergestellt. Adolf von Grolman verbreitete sich in oft überraschenden, aber darum doppelt durchdringenden Erkenntnisblitzen über die Problemstellung und Problemlösung, über nationale und religiöse Wesenheit der Romantiker, über die der Romantik eigene Erscheinung des Fragments, über Ruine u. s. f. nicht nur bei dem Musiker Schumann. Dieser selbst wurde beispielhaft durch seine dreiteilige Fantasie in G-dur charakterisiert und zwar nicht etwa musikalisch-methologisch, sondern bedingungslos geistbezogen, entsprechend der inneren Führung des ganzen Vortrags überhaupt. Professor Georg Manziel spielte auf dem Flügel in voller, bekannter Meisterschaft das ausschlaggebende Werk mit jener Eingabe und Leidenschaft, deren gerade romantische Schöpfungen am wenigsten entraten können. Grolmans Schlussgedanken über die „Mache der Natur“ an den mit Tod und Krankheit (nicht etwa Dekadenz) gezeichneten Romantikern zusammengehalten, mit dem tiefauswählenden Klavierortrag des dritten Teils der Fantasie war keine pädagogische Angelegenheit mehr: Dieser gedoppelte Vortrag verwandelte sich unentrinnbar in ein erschütterndes Kunstwerk.

Volksdienst der Kneipp-Vereine

Die schon für September von dem Vorsitzenden der Ortsgruppe Karlsruhe der Deutschen Kneipp-Vereinigung Rechtsanwalt Friedrich Schön, vorbereitete, aus besonderen Gründen aber auf Dezember verschobene Jahresversammlung der Kneippvereine des Bezirkes Baden-Pfalz wurde am 3. d. M. in Karlsruhe im „Darmstädter Hof“ durchgeführt. Im Rahmen der von der Reichsleitung der Partei betreuten Volksgesundheitsbewegung (Leiter: P. Wegener, Mitglied des Sachverständigenbeirates für Volksgeundheit) hat auch die deutsche Kneippvereine eine ideale und volksverbundene Arbeit im Dienste aller Volksgenossen zu leisten; Körper und Geist gesund zu erhalten, ist eine wahre nationale Aufgabe, und die prophylaktische Aktivierung des arbeitenden Menschen ist der beste Weg dazu; Prophylaxe hat aber der vom Schicksal zum Arzt berufene bairische Bauernsohn Kneipp (1821 bis 1897) als erster und ausdrücklich gepredigt; und so ist die treue, aufklärende Arbeit der Kneippvereine in offiziellen Reden des Ministerpräsidenten Sie-

bert und des Reichsarztesführers Dr. Wagner ausdrücklich anerkannt und sanktioniert worden.

Im Mittelpunkt der Tagung stand das dreifünfdige Referat des Schriftleiters der Kneippblätter und Sonderbeauftragten der Zentralleitung München, Fräulein Aus seinen lebendigen auf gründlicher Front- und Verwaltungsarbeit beruhenden Ausführungen flossen für die Ortsvereine Anregungen und Leitfäden für die Jahresarbeit 1939. Die Themen Kneippbewegung — Krankenpflege, Kneippvereine — Volksgeundheit, Zusammenarbeit mit KdF und der NS-Frauenenschaft, Einbringen des Kneippgedankens in die gesundheitliche Betreuung des Arbeitsdienstes und des Heeres gaben den Ortsvereinen reiche Anregung.

Geographische Gesellschaft. Am Dienstag, den 13. Dezember spricht Dipl.-Ing. E. G. Mazzoni aus Stuttgart um 20 Uhr im Hörsaal 16 (Aulabau der Technischen Hochschule) über „Berge und Menschen der Nordbalkanischen Alpen“.

Germania Klavierabend. Der bekannte Pianist und Lehrer für Oberstufe am M. u. S. Konseratorium, gibt am Dienstag, den 13. Dezember einen Klavierabend mit 5 Sonaten von Beethoven.

Kant-Gesellschaft. Heute Montag, den 12. Dez., abends 7/8 Uhr Vortrag von Prof. Dr. E. Ungerer: „Die Wandlung in der Biologie der Gegenwart. II. Die Entdeckung des Menschen“ (Aulabau, Hörsaal 16).



Ortsgruppe Ost II, Schönfeldstraße 8

Am Dienstag, den 13. Dezember findet eine Matineeabendgasse statt und zwar abends von 7-7.30 Uhr für die Gruppen D-F und von 7.30-8 Uhr für die Gruppen A-C. Es können nur solche Hilfsbedürftigen berücksichtigt werden, die im Besitz des BSW-Ausweises bis einschließlich der Nr. 336 sind.

Tages-Anzeiger

Montag, 12. Dezember 1938

Theater:

Badisches Staatstheater: „Der Eigenerröner“ 20 Uhr.

Film:

Kristall: „Der Schenker“, „Blut in den Wollen“, „Nach Mexiko verschleppt“, „Kammer: Fremdenheim Fillo“, „Was ich liebe Dich“, „Nein“, „Du und ich“, „Reinhold“, „Kaukau“, „Schauhin“, „Frühlingstrost“
Ura-Theater: Geladene wegen Renoblierung.

Kaffee, Kabarett, Tanz:

Kaffee Bauer: Konzert.
Südenrothen: Kabarett — Tanz in der Bar
Kaffee Museum: Konzert — Tanz im Wintergarten
Regina: Kabarett — Tanz
Nüerner Tanz
Wiener Hof: Tanz
Kaffee des Westens: Konzert.

Tagesanzeiger Durlach:

Matrasen: „Vertrauensbruch“
Schar: „Die Dpmit“
Blumenkaffee Durlach: Tanz
Partysalote Durlach: Tanz



Die Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Karlsruhe/Kth., Comistraße 15

SPORTAMT. Heute laufen folgende Kurse: Mägen, Körperkultur (Frauen): Gutenbergschule 20.00 Uhr; Stadion (Kriegsbeleid.) 20.00 Uhr; Stadion (Gedächtnis) 20.45 Uhr.; Frühl. Gymnastik (Frauen): Eberfeldschule I 20.30 Uhr; Heimbühlschule 20.00 Uhr; Hebel-Warfgarten 21.00 Uhr; Zula II 20.00 Uhr; Kanttschule 19.30 Uhr.; Deutsche Gymnastik (Frauen): Eberfeldschule I 19.30 Uhr.; Schwimmen (Männer): Friedrichshab 20.00 Uhr.; Weizen (Männer und Frauen): Heilshalle, Rübparterre, I. 20.00 Uhr.
Professor Heitke spricht am Montag in Karlsruhe, im Montag, den 12. Dezember, wird der bekannte Volkswirtschaftler, Professor Dr. Feiler, im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes gemeinsam mit der Verwaltungsakademie in Karlsruhe einen Bildlüber Vortrag über „Nordische Art im kulturellen Volkstum“ halten. Der Vortrag findet um 20 Uhr im Aulabau der Technischen Hochschule, Englerstraße, Hörsaal 16, statt.

Vortrag über die hito-sozialistischen Länder verstanden. Das Deutsche Volksbildungswerk stellt mit, daß der auf Dienstag, 13. Dezember, angelegte Bildlüber Vortrag von Prof. Wernisch über „die hito-sozialistischen Länder“ auf Dienstag, 28. Februar, verleschen werden muß. Dafür findet am kommenden Dienstag, 13. Dezember, der (im Programm am 28. Februar angelegte, also vorberichtet) Bildlüber Vortrag von Dipl.-Ing. E. G. Mazzoni über „Balkanen, Berge und Menschen“ statt. Der Ort ist der Aulabau der Technischen Hochschule, Englerstraße, 20 Uhr.

(Schluß des redaktionellen Teils)

Lebertran als Aufbaumittel für das Kind. Es ist noch nicht in allen Kreisen des Volkes genug bekannt, welche Rolle der Lebertran für die Gesundheit des Kleinkindes spielt. Gerade der Lebertran enthält zwei lebenswichtige Vitamine: das Vitamin A, das wachstumsfördernd wirkt und den Widerstand der Schleimhäute gegen Infektionskrankheiten stärkt; vor allem aber das Vitamin D, den besten Bundesgenossen im Kampfe gegen Rachitis (englische Krankheit) u. dgl. Die Güte des Lebertrans ist verschieden. Der nach allem Verfahren aus der Dorschleber gewonnene Tran enthält nicht mehr die ursprüngliche Menge seiner Vitamine, darum hat das Reichsgesundheitsamt auf Grund der modernsten Vitaminforschung neue Gewinnungsverfahren ausgearbeitet. Die daraus hergestellte Emulsion wurde für sämtliche Apotheken des Reiches vorgeschrieben. In allen Monaten, in denen ein „R“ vorkommt, ist die Verabreichung besonders zu empfehlen.

Weihnachtschau im Karlsruher Kunstverein

Der eigentlichen diesjährigen Weihnachtsausstellung im Kunstverein ist eine Gedächtnisschau für die vor wenigen Wochen nach langem Krankenlager verstorbene Karlsruher Malerin Marie Dr. Lieb angegliedert, die der Wichtigkeit einer kurzen Würdigung wegen vorausgenommen sei. Die am 19. November Heimgegangene stand im lebzigsten Lebensjahr und war in ihrer Hauptschaffensperiode zeitlich eine Arbeitsgenossin Kallmorgens. Doch bis in ihre späten Lebensjahre hinein noch rüstig, ist ihre Landschaft vom Stadtrand Karlsruhes gelungen, die als ihr letztes Werk für das Gesamtwerk der Künstlerin sehr aufschlußreich ist. Denn hier spricht gleichsam ein Ton von Licht auf, der trotz des nur schünen Zupadens fast betont kontrastiert zu der grundsätzlichen Art des Farbentzuges von Marie Dr. Lieb. Denn offenbar einer düsteren Seelenhaltung entspringend, bevorzugt ihre Palette die düsteren, schwermütigen Töne, die Farben des regenschweren Spätherbstes, das Dunkel des niederstinkenden Abends und die Verlassenheit laßender überwölkter Natur. Diese Stimmungswerte sind allerdings in einer farblich gleichwohl sehr reichen Scala abgewandelt, deren Sprache in ihrer feinsten Veredlung sehr anziehend ist und stets in der Atmosphäre leidenschaftlichen Erlebens bleibt, trotz der meist gerühmten Barmherzigkeit. Unter einer Anzahl Farben-Lithos findet sich beispielsweise eine still über ein einjames bäuerliches Anwesen hinziehende Mondnacht, in der bei aller strengen Bindung der Werte die ganze veronnene Pracht lebendigen Sommeraltens gleich und schweigend atmet. Von solcher Kraft der Befelung zwischen den beiden Polen: dieser Nacht und jener mittäglichen Stadtrandhelle zeugt nun in erregender Vielfalt das gesamte im Eingangssaal erstellte Nachschaffwerk einer ehrlich ringenden Seele voll glühend verhaltener Farbsprache, deren wehmütig stimmende Eindringlichkeit den Beschauer nicht leicht losläßt.

Zur Weihnachtsausstellung lebender badischer Künstler nur einige empfehlende Worte, die keineswegs erschöpfend sein können angesichts der Reichhaltigkeit, die übrigens durchwegs auf erfreulichem Niveau sich bewegt. In der Plastik im polaren Kontrast der wichtigen Porträtskulpturen junger Mädchen von Erich Lipp in Kunststein und geformtem Gips, gegenüber den zarten Statuettengebilden lieblicher Mädchenfiguren von Professor Holz, deren eine in ihrer überaus feinen Linie einen geradezu pittoresken Eindruck macht. Von Holz gefellen sich geschmackvolle Bronzen von Frauengestalten und ein bäuerlicher Bronzestopf hinzu, dem eine Mädchenbüste in Stucco von August Meyerhuber sich ebenso kraftvoller wie feinstillich anschließt.

Vom gemalten Porträt geben anregende Kunde das imposante und präzise Damenbildnis Erwin Pfeifferles, die farblich flott ins Flächtige projizierte Kopfstudie eines frisch in die Welt blühenden Mädchens von Carl W. de und das launige, auf dunkle Töne gestellte Kinderbildnis von Karl Otto Fritsch. In's Gereschaft erweitert gibt sich der weibliche Körper in zwei anmutig unbefangenen Akten von Philipp Herrmann fund und wird ins fast Symbolische verführt in der gerügigen Bäuerin auf dem Feld, die „Festabend“ macht, wie ihn Prof. Robert Engelhorn stimmungsvoll in braune Abendtöne faßt. Ähnlich bezaubernd ergeht sich Pfeifferle noch in einer Radierung mit dem Motiv der ruhenden Sirtin. Was an Graphik weiter zu erwähnen möglich ist, sei angedeutet mit Richard Dilgers anreizender Bildfolge satter Pastelle von Landschaft und Stadtbild, den bildstarken, fast monumental wirkenden Radierungen aus der Welt der Technik von Franz Kureich (Kosmotromontage), Bogislav Gross, Otto Gräber, Hermann Baumelster, Albert Fink, Amand. Delle, Heinrich als Aquarellisten, Walter Schmidts feinstillichen Holzschneitten und Willy Kwiß' Zeichnungen, wobei des letzteren im Großformat wirksame Blumen-Pastelle

geondert zu erwähnen sind. Sie führen hinüber zur reichhaltigen Abwandlung des Blumenstücks überhaupt.

Und nennt man unter den Blumenstücken wiederum besonders die außerordentlich temperamentvoll hingeworfenen Rosenblüten im Fenster von R. F. Grether in ihrer leidenschaftlichen Vordergründigkeit im eindringlichen Gegenlicht zum zart landschaftlichen Hintergrund im Fensterrahmen, daneben noch den Sommerstrauch von Josef Reeholz, so nähern wir uns abschließend dem Hauptfontingent: der Landschaft, zu der der letztgenannte Maler wieder einmal einen erfreulich starken Beitrag liefert aus der Bergnatur Sont-hofens, ein reges malerisches Bewußtsein, das sich auch in Aquarellen lebendig ausdrückt. Im übrigen sind die Landschaftler naturgemäß in stets vollgültigen Proben vertreten durch Namen wie Kuttler, Wallisch, Amisbüßer, Wilhelm Winkler, Heinrich Bühler, Maria Kropf, Dora Lub-Rümelin, Franziska Hübl, in Crocolls lieblichem Dorfbild, Albert Schellers eigengeprägter Erfassung des spaltigen

Sichts im „Morgen bei Grünwettersbach“ mit seiner geschlossenen Stimmung. Karl Walter mit miniaturartigen Bild-Delikatessen schließt sich beachtlich an. Endlich Wolfsberger, der demnächst den fünfzigsten Geburtstag begeht, mit einem Bauern-Interieur, das auf den bewußten Ton der Bauernmalerei hinweist, in der Hans Schöpflin mit seinem fast gelbten Tiroler Bauern figürlich und namentlich mit seiner „Deutschen Weihnacht“ (Winterjohannwende) in ihrer kompositionellen Einfachheit farblich die eigensten Wege geht. Er erinnert bedeutsam an den anderen wohl bedeutendsten Koloristen der Schau: Erich Krause, der neben dem erstaunlich stimmungstarken östlichen Winterbild aus Süddeutschland die Harmonik der Schwermut auch einmal in ein feltam ergreifendes Grau in Grau einschmilzt; in dem Temperabild einer Pfingstbrücke. Deren reife und sichere Gelassenheit gemahnt in der Färbung an Meister Nagel. Auch er ist wieder mit betrückendsten landschaftlichen Bildern vertreten, seien es Stimmungen um Baden-Baden oder aus der Alb-Niederung. Jedenfalls all das eine bestechende Auswahl für unsere Natur- und Kunstfreunde, die sich zu einem namhaften Geschenk zum Fest aufschwingen wollen. Die Weihnachtsausstellung bietet des Anregenden genug. Dr. Carl Gessner.

„Gannerladen“ und „Stampfbude“

Tschechische Sprachreinigungsfanatiker am Werk — Ein zweischneidiges Schwert

Prag.

Auf Zimmer 3 im dritten Stock des neuen Rathauses zu Prag sitzt der Magistratsbeamte Antonin Strelka. Seit am 19. November die Prager Stadtverordneten in ihrem hochnationalistischen Requisitionsausschuß heruntersankten und wieder einmal beschlossen, alles Ausländische im Gesicht ihrer Stadt auszumerzen, ist Antonin Strelka der meistbeschäftigteste Magistratsbeamte. Man drückt ihm am nächsten Morgen kurzerhand das von der Akademie der Wissenschaften herausgegebene Handwörterbuch der tschechischen Sprache in die Hand und ernennt ihn zum „Fachreferenten“ für die Beseitigung fremdsprachiger Benennungen und die Verbalhörnungen bei Firmenausschriften und in der Reklame.“ Soweit glänzend ausgetüchtelt erledigt Antonin Strelka seit nunmehr zwei Wochen täglich an die 400 Anfragen. Diese hohe Zahl nennen wenigstens einige Blätter, um ihren Lesern zu beweisen, wie unerlässlich die Verordnung des Magistrats gegen ausländische Bezeichnungen im Geschäftsleben gewesen sei.

Indes, gar so leicht hat es der Herr Fachreferent nicht, denn für viele international gebräuchliche Ausdrücke wie Restaurant, Bar, Automatenbäckerei, Bonbons, Radio und dergleichen gibt es noch keine tschechischen Wörter. So mühte der fleißige Antonin Strelka eigentlich ein Sprachschöpfer mit distanzvoller Vollmacht sein, um sein Amt wirklich erfolgreich ausüben zu können. Glücklicherweise findet er viele Helfer, die ihm durch die Zeitung gute Ratschläge erteilen, wobei es auch an Romik nicht fehlt. So soll nach einem Vorschlag — wörtlich überliefert — aus dem englischen Grill Room ein „Gruher“ „Gannerladen“ und aus der Bar eine „Stampfbude“ oder „Dubarna werden. Wie ernst man die ganze Angelegenheit nimmt, beweist die Säuberung der Speisearte — nicht etwa der Sprachenkarte — durch tschechische Sprachlehre.

Während nun die Reinigungsaktion mit bewunderungswürdiger Gründlichkeit und von verschiedenen Zeitungen angefeuert fortgeschritten, veröffentlicht die Zeitschrift „Přítomnost“ eine mißbilligende Zuschrift aus tschechischen Diplomatkreisen, die einen tiefen Einblick in die Geschäftswelt des ewigen tschechischen Kleinbürgers gewährt. Der Diplomat verurteilt den Sprachenreinigungssektors als tödlich und unpolitologisch und verweist auf die Anfrage einer ausländischen Reisegeellschaft an ihre Gesandtschaft in Prag, ob sie neben Karlsbad

auch Prag besuchen solle. „Fahrt nach Karlsbad“, antwortete die Gesandtschaft, „dort werdet Ihr Euch zu Hause fühlen! Nach Prag fahrt nicht! Ihr würdet Euch hier nicht auskennen!“ In der „Přítomnost“ heißt es dann weiter: „Statt daß wir lernen, wie es die anderen Völker machen, die genau so klein sind wie wir, eröffnen wir einen derartigen Feldzug. Auf den holländischen Bahnhöfen gibt es Aufschriften in vier Sprachen. Welche Höflichkeit! ... Von wievielen Ausländern höre ich, wie sie schon bei der Ankunft in Prag ratlos dastünden, weil überall verständliche Aufschriften fehlten, was sie verstimmt. Allerdings, was geht es Herrn Broutschek (den chauvinistischen Spieler — Anmerkung der Schriftleitung) an, wenn der Ausländer mißgelaunt ist. Was kriecht er her, sagt Herr Broutschek. „Ich keh nicht um ihn!“ Die „Přítomnost“ hätte nur noch hinzufügen müssen, weshalb Herr Broutschek auf die Fremden pfeift: Aus den böhmischen Köpfsen will er alleine essen.

Alles wegen der Moral

Belgrad.

Eine heitere Strafverhandlung gab es vor einigen Tagen vor dem Paneevor Kreisgericht.

Vor einiger Zeit wurde in einem Photo-Atelier eingebrochen und zahlreiche Negative, Bilder und einige photographische Geräte gestohlen. Der Tat waren zwei Männer verdächtig, die nun vor dem Gericht standen. Nach langem Zeugnen gaben sie die Tat zu, doch erklärten sie, im Interesse der Moral gehandelt zu haben. Dies wollten sie dadurch belegen, indem sie zum Beweise Negative und Bilder von nackten Frauen und andere Vikarieren dem hohen Gericht vorlegten. Die beiden Angeklagten erklärten auch im Tone höchster Entrüstung, daß der Photograph auch ihre Frauen in ähnlicher Weise der Nacktheit übergeben wollte.

Der Staatsanwalt verlangte daraufhin die Negative und Bilder, nicht etwa zur Besichtigung, sondern um gegen den Photographen ebenfalls Anklage zu erheben. Die Angeklagten kamen mit einer milden Strafe davon, und der Photograph, der die beiden Leute vor den Richter schleppen ließ, wird sich nun selbst in der nächsten Zeit vor Gericht zu verantworten haben.

Achtzehnte Ziehung der Auslosungsrechte der Anleiheablösungsschuld des Deutschen Reichs.

Bei der am 5. Dezember 1938 erfolgten öffentlichen Ziehung der Auslosungsrechte wurden folgende Nummern gezogen:

889 994 1149 246 248 259 289 345 377 385 447 480 529 536	30054 079 141 247 252 305 367 529 553 616 648 711	60128 129 137 149 190 228 333 359 418 545 598 646
653 703 766 798 810 838 856 895 983 2000 022 168 186 240	784 793 817 828 832 31073 075 112 173 240 409 418 516	704 732 735 854 946 957 982 61028 040 184 251 366 367
294 407 454 513 549 749 834 852 924 944 949 3001 036 155	522 635 662 681 729 778 812 880 932 32006 089 129 207	540 564 570 688 721 735 828 911 989 62080 148 151 217
180 189 362 560 663 716 729 776 859 898 4095 174 288 306	225 253 335 381 392 395 538 670 685 689 777 809 911 913	236 270 322 328 351 471 473 622 670 830 876 931 946 982
324 347 382 422 440 443 448 484 508 524 528 822 824 830	926 960 33018 033 195 200 221 244 309 363 399 471 524	63020 011 148 155 276 312 360 475 545 629 634 714 784
885 990 990 5058 132 159 353 464 478 497 502 561 601 666	542 602 608 631 641 692 701 764 974 986 34053 100 123	817 869 993 64007 034 051 157 206 216 320 358 430 478
727 741 824 837 892 937 6042 105 189 199 251 291 363 464	136 234 252 257 556 775 855 929 972 35097 177 209 417	517 533 537 553 624 632 853 878 983 989 994 65143 174
581 608 640 648 760 829 858 876 975 7052 077 170 213 219	481 561 599 710 729 736 964 36046 312 416 467 506 547	201 278 404 617 633 659 681 684 741 829 834 897 906
240 401 405 475 498 523 565 574 619 738 741 858 859 867	577 593 605 652 665 719 814 868 889 971 977 987 37069	66087 094 123 318 324 395 404 443 454 639 758 858 881
927 8011 041 153 182 304 305 480 533 712 779 842 858 878	032 077 144 209 341 478 548 586 682 612 657 713 796 834	990 67083 210 339 341 378 552 558 593 616 634 675 756
880 9089 153 217 223 366 440 509 804 808 900 983	38146 151 301 373 374 510 569 643 738 929 957 987 39055	780 781 815 938 940 950 68079 119 158 175 222 252 289
	068 102 185 211 358 502 545 648 683 782 854 896 966	277 286 460 575 756 764 963 69087 166 171 178 207 399
		430 449 504 542 597 636 649 678 745 894 919 981
10025 023 197 203 216 242 316 340 352 355 366 437	40052 071 080 178 285 350 392 400 453 459 465 483	70019 024 046 066 145 223 237 260 483 491 495 516
440 519 583 599 616 657 685 699 808 849 877 965 990 1127	519 529 541 729 903 920 958 41045 104 138 148 196 345	586 602 636 692 718 755 925 959 71014 039 225 255 274
190 236 261 279 319 321 331 341 345 346 489 516 544 548	413 577 587 592 697 702 709 731 742 756 811 864 884 978	308 361 428 446 615 726 780 832 852 910 924 928 967 999
556 605 638 12079 083 115 200 251 312 387 398 617 696	825 837 892 43015 071 181 183 196 208 328 351 374 431	72015 076 218 336 549 706 821 908 945 963 73004 010 016
768 834 942 13004 090 097 098 119 217 276 489 481 535	483 476 584 659 898 926 952 977 44021 030 053 100 114	025 150 163 244 322 327 353 381 391 411 455 460 508 514
587 626 852 14099 203 292 372 498 704 705 745 755 789	148 189 242 267 274 290 329 341 520 597 738 751 805 961	545 724 828 866 990 74012 065 149 218 260 287 388 449
619 859 918 999 15074 079 092 216 234 273 314 492 562	976 45040 068 157 257 306 390 469 536 576 708 806 835	694 745 820 831 902 945 958 75000 091 098 130 137 220
609 761 856 16078 191 260 286 340 350 370 503 655 658	848 991 927 963 973 46241 353 472 499 545 789 909 996	244 322 332 395 561 669 708 850 853 76131 192 196 299
783 842 853 932 978 17084 128 280 312 457 476 666 750	47126 136 177 201 419 449 470 471 492 494 641 744 905	381 419 638 723 868 908 909 947 964 990 77115 125 211
762 821 822 833 883 899 909 948 18008 022 218 223 273	923 928 48001 018 038 044 070 210 386 445 602 610 624	219 245 353 407 441 469 506 538 569 572 586 662 695 735
277 282 292 347 353 368 398 401 451 516 528 549 553 562	566 762 774 784 787 825 837 889 932 944 948 49017 035	781 834 848 931 78002 067 088 290 424 500 670 721 851
666 688 783 901 982 19131 242 301 303 325 457 464 562	044 120 129 164 194 340 400 414 480 494 597 611 724	883 941 79082 205 246 280 314 324 370 380 386 464 488
625 733 772 810 883 897 923 933 934 995	893 936	505 555 580 605 691 758 791 820 932 947 972
20001 027 097 109 114 122 149 304 314 322 510 518	50100 135 159 161 205 426 586 592 637 648 742 864	80024 171 175 386 511 613 623 643 683 687 688 897
827 535 541 542 586 587 729 742 758 763 821 928 949 958	996 51156 162 191 363 385 391 462 529 654 804 824 843	896 964 986 995 81100 214 276 286 453 520 541 591 771
21064 103 211 315 324 332 350 420 458 512 534 613 691	52011 044 117 185 258 313 348 451 505 506 528 680 742	893 900 938 951 964 82062 116 163 174 209 260 328 380
697 791 22077 122 204 283 363 402 529 565 569 578 581	775 804 890 909 978 53074 156 480 490 500 534 538 551	398 405 468 585 640 760 898 900 83151 175 309 331 396
632 677 785 889 923 968 23005 050 090 104 284 289 277	618 741 767 793 811 691 54013 041 299 423 537 543 556	496 526 558 565 582 654 684 715 769 876 971 84020 131
351 404 446 490 572 575 617 645 771 899 925 927 965 24018	645 676 827 856 870 55053 107 198 216 337 432 481 585	151 166 197 379 415 429 493 595 605 611 644 670 674 750
167 204 219 347 384 419 542 551 685 733 735 740 753 794	612 653 695 775 791 800 855 878 880 979 56048 088 229	813 836 882 927 988 85041 069 189 355 404 478 527 595
836 865 959 25177 282 296 527 563 609 688 726 815 885	258 295 297 362 385 397 405 412 507 564 659 788 805 57121	619 774 86067 080 100 127 249 279 286 360 361 414 489
934 938 26081 105 167 172 269 378 422 522 652 680 691	133 189 211 219 253 257 272 298 334 398 403 468 478 513	563 677 746 781 805 808 861 935 87047 055 101 110 157
697 698 774 779 878 27047 145 822 863 872 515 570 586	573 621 689 655 737 758 785 807 814 878 893 927 58014	303 307 317 339 486 503 588 637 714 742 750 783 864
596 655 787 885 914 28049 052 140 590 618 634 703 779	072 127 152 160 263 304 445 476 522 587 627 786 867 888	88092 107 152 194 195 197 221 276 359 455 523 536 605
823 850 978 29043 188 386 358 426 515 536 589 633 688	927 968 59054 076 160 214 226 249 325 328 395 435 492	787 792 898 89049 135 160 222 242 243 268 338 389 405
703 718 732 762 778 798 918 931	514 609 615 671 684 733 738 810 811 878 901 931 955	569 637 663 728 840 978 997.

Die gezogenen Nummern gelten für alle Gruppen jedes Wertabschnitts. Bei der Einlösung werden gezahlt für je 100,— RM. Nennwert der Auslosungsrechte 500,— RM., dazu 4% Zinsen für 13 1/4 Jahre — 298,125 RM., zusammen 798,125 RM. Der einem Einleiherer auszahlende Gesamtbetrag wird auf volle Reichspfennig nach unten abgerundet. Die Zahlung erfolgt gegen Quittung und Rückgabe der Auslosungsscheine und eines gleichen Nennbetrages in Schuldverschreibungen der Anleiheablösungsschuld des Reichs bei der Reichsschuldenkasse in Berlin SW 68, Oranienstraße 106/108, oder auch bei allen Reichsbankanstalten mit Ausnahme der Reichshauptbank Berlin. Mit dem Ablauf des 31. März 1939 hört die Verzinsung des Einlösungsbetrags auf. Die Einlösungsbeträge für die gezogenen Auslosungsrechte, die im Reichsschuldenbuch eingetragen sind, werden den Gläubigern ohne ihr Zutun überwiesen, so daß Schuldbuchgläubiger dieserhalb nichts zu veranlassen haben.

Sonderdrucke dieser Ziehungstabelle sind zu beziehen vom Verlag der Allgemeinen Verlosungstabelle in Grünberg, Schlesien, (Postcheckkonto Breslau 12347) zum Preise (einschließlich Porto) von: 1 Stück 35 Pfg., 2 Stück 65 Pfg., 3 Stück 95 Pfg., 4 Stück 1,25 RM., 5 Stück 1,45 RM., 10 Stück 2,70 RM., 100 Stück 13,— RM. Der Einfachheit halber empfiehlt es sich, der Bestellung den Betrag in Briefmarken beizulegen. Bei größerem Bedarf Preise nach Anfrage beim Verlag.

Die Endspielgegner um den Tschammer-Pokal:

FSV Frankfurt und Rapid Wien

Der Nürnberger Club unterliegt in Wien 0:2 — Der Wiener SC in Frankfurt 2:3 geschlagen — Ueberzeugendes Spiel der beiden Siegermannschaften

Sieg durch Elfmeter

FSV Frankfurt schlägt Wiener SC 3:2 (1:1)

35 000 Zuschauer, unter ihnen Hauptportwart Wolf und Dr. Kandy vom Reichsverband Fußball, Frankfurts Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs u. MV-Gauführer SV-Obergruppenführer Bederle, erlebten in Frankfurts Sportfeld bei idealem Fußballwetter einen hochdramatischen Pokalkampf, der mit einem überaus glücklichen Sieg der Frankfurter Elf ausklang. Der Schluß war insofern etwas unbefriedigend, als das entscheidende Tor durch einen Elfmeter eine Minute vor Schluß fiel, zu einer Zeit, als man eher einen Sieg der Gäste erwartete. Trotzdem hat der FSV den Kampf nicht unverbient gewonnen. Er beherrschte die Lage in der ersten Halbzeit ganz eindeutig und hätte bei der Pause klar mit 3:1 führen müssen. Die Frankfurter ließen sich nicht entmutigen, als Wien schon nach drei Minuten den Führungstreffer erzielte. Sie spielten dann 40 Minuten lang eindeutig überlegen, ohne allerdings gegen die ganz vorzügliche Wiener Abwehr mehr als den Ausgleich erzielen zu können. Die großartige Form des FSV hielt auch noch einige Zeit nach dem Seitenwechsel an und als das 2:1 geschafft war, wollte niemand mehr am Sieg der Gastgeber. Plötzlich kam aber Wien groß ins Spiel. Die FSV-Abwehr wankte und als Epp mit einem prächtigen Kopfball ausglich, sah es ganz nach einem Wiener Siege aus. Das Glück war aber auch diesmal wieder auf Seiten des FSV, der eine Minute vor Schluß einen Elfmeterball zugesprochen erhielt und die Riesentorhance auch nicht ausließ.

Folgende Mannschaften standen unter Leitung von Kölling (Hamburg) im Felde:

FSV Frankfurt: Wolf; May, Schweinhardt; Böttgen, Dietrich, Fend; Armbruster, Schuchardt, Dosedjal, Faust, Wörner.

Wiener SC: Klimosch; Graf, Furb; Moser, Kment, Galli, Kraß, Geiter, Epp, Karczmarzki, Vinko.

Die Wiener hatten einen großartigen Start. Schon in der dritten Minute schloß Karczmarzki ein feines Zusammentreffen mit einem unhaltbaren Torchuß aus nächster Nähe ab. Die restlichen 40 Minuten der ersten Halbzeit standen aber eindeutig im Zeichen des FSV, der zu einer prächtigen Form aufstieg und unaufhörlich das Tor des Gegners bedrängte. Viele knappe Fehlschüsse und eine hervorragende Arbeit der Wiener Abwehr waren die Merkmale dieser Drangperiode des FSV. Nach einer halben Stunde schloß Faust eine feine Kombination mit einem unhaltbaren Schuß ab, und damit war der Ausgleich erzielt. Der FSV spielte klar überlegen, aber weitere Torerfolge blieben aus. Um ein Haar hätte Wien einen zweiten Treffer erzielt, als Geiter bei einem der wenigen Wiener Angriffe den Ball aufs leere Tor hob, wo schließlich May als letzter Reiter in Erscheinung trat. — Nach der Pause wurde der Kampf sehr ruppig und Schiedsrichter Kölling hatte Mühe, einige Streitfälle zu besänftigen. Der FSV schloß nach einer Viertelstunde durch Wörner ein zweites Tor, fiel aber in der Folge mehr und mehr ab und mußte dem nun mächtig drängenden Wiener SC das Feld überlassen. Als der angeschlagene Geiter von rechts den Ball hereingab, köpfte Epp wunderschön zum Ausgleich ein. Es sah nun böse mit dem FSV aus, zumal noch Schuchardt wegen unsauren Spiels das Feld ver-



VfB Mühlburg - FV Offenburg 4:0. Rastätter köpft hart bedrängt aufs Offenburger Tor.

Aufnahme: G. Kangelletter

lassen mußte. Eine Minute vor Schluß spielte Kment den Ball im Strafraum mit der Hand und Fend verwandelte den Elfmeter zum Siegtor.

Die siegreiche Elf bot eine gute Gesamtleistung, zeigte aber in der letzten halben Stunde erhebliche Schwächen. Die Abwehr war gut, im Sturm konnten nur Wörner u. Schuchardt

restlos gefallen. Kämpferisch war die Elf auch diesmal auf der Höhe. Wien war technisch sehr gut, der Sturm kam aber erst spät in Schwung. Das Glanzstück war die Käuferreihe, aber auch die Verteidigung gefiel restlos. Im Sturm war Epp der Beste. Mit einem voll aktionsfähigen Geiter hätte der Gastgeber wahrscheinlich gewonnen.

Mühlburgs erster Heimsieg

VfB Mühlburg - FV Offenburg 4:0 (0:0) / Drei Tore in fünfzehn Minuten

Vor etwa 2000 Zuschauern konnte der VfB Mühlburg in seinem gestrigen Treffen gegen den FV Offenburg seinen ersten Heimsieg in den diesjährigen Punktspielen erreichen. Obwohl der Enderfolg für Mühlburg nie in Frage stand, bedurfte es doch 50 Minuten, bis endlich der Grundstoß zum endgültigen Sieg erzielt werden konnte. Er wurde aber dann innerhalb weiterer 15 Minuten durch drei Tore sichergestellt. So überzeugend auch das Endergebnis klingt, restlos befriedigen konnte das Spiel der Pfahherren nicht. Sie verzeichneten wohl eine spielerische und technische Überlegenheit, kamen aber in der ersten Hälfte des Kampfes zu keinem Erfolg. Erst in der zweiten Partie des Spiels, als Moser, der unermüdbare und aufopfernde Spieler der Elf

die Sturmführung übernahm, kam mit seinem ersten Treffer ein besseres Spiel zustande, das dann auch zu den verdienten Toren führte.

Die Pfahhelf hatte zu diesem Spiel folgende Mannschaft stehen: Becker, Bohnert Rink, Joram, Moser, Frey, Roe, Rastetter, Fischer, Seeburger, Oppenhäuser. Sie mußte im Verlauf des Spieles des öfteren zu Umgruppierungen greifen, wobei Roe stets seinen Platz wechselte, dabei aber auf keinem Posten so in Erscheinung trat, wie man ihn aus seinen früheren Spielen in Erinnerung hat.

Von der Pfahhelf sei gesagt, daß das Schlußdrittel sowie die Käuferreihe sich ihrer Aufgabe zur Zufriedenheit erledigten, während der Sturm erst in der zweiten Hälfte gefallen konnte. Ueberlegend Moser mit seiner Energie und Schaffensfreude.

Die Gästefelf, die mit zwei Mann Ersatz antrat, formierte sich wie folgt: Rastl, Kresbach, Göbel, Glatzeder, Wenz, Pfürner, Bauer, Wagner, Fries, Kumes, Bruder. Mit dieser Zusammenstellung hatte sich die Mannschaft nur auf die Zerstorungsarbeit eingestellt, was sie auch gründlich vollzog, denn es gelang, die ersten 45 Minuten das Tor sauber zu halten. Die besten Kräfte hatte die Elf in Kresbach, der in der Abwehrfähigkeit sich glänzend schlug. Im Angriff waren es Fries, Wagner und Bauer, die durch ihre Spielweise dem Gegner zu schaffen machten.

Das Spiel, das von Albrecht-Mannheim sicher geleitet wurde, stand die größte Zeit über im Zeichen der Überlegenheit der Pfahherren. Ueber den Verlauf der ersten 45 Minuten ist zu berichten, daß die Gäste dank ihrer guten Abwehrfähigkeit, in welcher Kresbach besonders hervorragte, dem gegnerischen Sturm, der durch sein ungenaues Spiel sich zu keiner klüftigen Zusammenarbeit finden konnte, kaum eine Chance des Erfolges ließen, so daß der torlose Pausenstand vollauf dem Spielverlauf entspricht. Denn auch der Sturm der Gäste war, ausgenommen die rechte Seite, die die eine gewisse Gefährlichkeit zeigte, und die Hintermannschaft der Pfahherren beschäftigte, sehr harmlos, so daß sich außer Eckbällen nichts Aufregendes vor beiden Toren ereignete.

Die zweite Hälfte dagegen zeigte ein ganz anderes Bild. Moser hatte die Sturmführung übernommen. Nach fünf Minuten schon gibt er dem freistehenden Oppenhäuser eine schußgerechte Vorlage, die dieser zum 1:0 einsetzt. Wenige Minuten später bietet sich den Gästen die Ausgleichsmöglichkeit, als Becker bei der Abwehr den Ball einem Gästeflügel vor die Füße schlägt, der in dessen haushoch über den Kasten knallt. Dafür kommt aber nach einem schönen Kombinationspiel von Seeburger, Fischer, Rastetter durch Kopfball das 2:0 in der 12. Minute zustande und bald darauf bringt Op-

Hart erkämpfter Pokalsieg in Wien

Rapid Wien besiegt den 1. FC Nürnberg 2:0 (1:0)

Bei trübem und kaltem Wetter hatten sich im Wiener Stadion rund 20 000 Zuschauer zu dem Vorjahresrundenkampf um den Tschammer-Pokal eingefunden, darunter auch zahlreiche Schlachtenbummler aus Nürnberg. In einem ausgesprochenen Pokalkampf, bei dem beide Mannschaften bis zum letzten kämpften, erkämpften die Wiener einen mühevollen, aber verdienten 2:0 (1:0)-Sieg über Nürnberg und haben sich damit für das Endspiel am 6. Januar im Berliner Olympia-Stadion qualifiziert. Den Vorteilen der Wiener als Gastgeber setzten die Nürnberger ihren unermüdbaren Kampfgeist entgegen, und wenn ihnen trotzdem selbst der verdiente Ehrentreffer versagt blieb, so haben sie dies allein ihrem ungenauen Zuspiel und dem Zaudern beim Torchuß zu verdanken.

Die erste Spielhälfte stand fast durchweg im Feldspiel im Zeichen der Wiener, während Nürnberg aber vor dem Tor ausgereichte Gelegenheiten hatte. Stark waren die Gäste besonders bei Beginn der zweiten Halbzeit, aber das zweite Tor der Wiener ließ sie dann zusammenbrechen. Beim „Club“ war wiederum die Hintermannschaft sehr hart, besonders Uebelein 1 gefiel gut. In der Käuferreihe zeigte Ueber eine gute Aufbau- und Abwehrarbeit als Mittelläufer, während im Angriff vor allem Kundt und später auch Gußner den Wienern Achtung abnötigten. — Auf der anderen Seite war Winder als gefährlicher Torchüßer stets gut bedacht. Sehr gut gefiel der linke Flügel und der Halbdrehte Schors, der zweifache Torchüßer. In der Käuferreihe war Skomal der beste Techniker und Schlauf und Sperner in der Verteidigung waren zusammen mit Rastl nicht zu überwinden.

Dem Schiedsrichter Pfahner-Karlbad stellten sich die Mannschaften wie folgt:

Rapid: Rastl; Sperner, Schlauf; Wagner, Schörg, Skomal; Hofer, Schors, Winder, Holec, Raspipek.

1. FC Nürnberg: Stolz; Willmann, Pfänder; Ueber, Uebelein 1, Dehm; Gußner, Spieß, Schmitt, Uebelein 2, Kundt.

Die Wiener begannen sofort sehr schnell, aber auch die Nürnberger Flügel setzten der Wiener Hintermannschaft zu. Bei Nürnberg war es besonders Kundt und bei Rapid Winder, die die Hindermannschaft immer wieder in Unruhe versetzten. In der 9. und 11. Minute hatte Winder große Momente, in der 21. Minute brachte dann Kundt den Wiener Torchüter Rastl in große Verlegenheit. Die 22. Minute brachte dann schließlich eine meisterliche Kombination der Wiener. Von Holec wanderte der Ball zu Hofer und über Winder zu Schors, der aus vollem Lauf den Führungstreffer schloß. Wenige Minuten vor der Pause hatte Rastl einmal sehr viel Glück, als er eine Bombe Gußners eben noch zur Ecke lenken konnte.

Gleich nach dem Wechsel drängten die Nürnberger mächtig auf den Ausgleich. Aber diese Drangperiode überstanden die Wiener gut. Während dieser großen Zeit der Nürnberger fiel dann das zweite Tor für Wien. Wieder kam der Ball von Hofer zu Winder und wieder gab der lange Wiener den Ball wunderschön an Schors weiter, der unhaltbar den zweiten Treffer erzielte und damit die Entscheidung erzwang. Nun fielen die Nürnberger mehr und mehr ab; nur einmal noch kam Kundt gut durch, Rastls Fußabwehr verhinderte aber den verdienten Ehrentreffer.

penhäusers Durchbruch eine herrliche Planke für Fischer, der dann das 3:0 erzielte. Dann kann Pabst einen herrlich geschossenen Ball von Kastatter ebenso herrlich halten. Nachdem in der 65. Minute der 4. Treffer für Mühlburg durch Raffetter gefallen ist, versucht Offenburg, in der Hauptsache durch seine rechte Angriffsseite, ebenfalls zum Erfolg zu kommen, findet aber in der aufmerksam spielenden Verteidigung der Platzherren keine Gegenliebe, so daß es bei dem 4:0-Stand auch bei dem Schlußpfiff des Unparteiischen bleibt.

VfR Mannheim—VfL Neckarau 4:1

Im Mannheimer Stadion wurde der badische Meister VfR Mannheim mit dem 4:1 (2:1)-Sieg über VfL Neckarau „Herbstmeister“. Der Sieg war auch in dieser Höhe verdient, da die Meisterelf nach der Pause — vorher war das Niveau nicht sonderlich hoch — mit einer überzeugenden Leistung aufwartete. Verteidiger Köhling, die Außenläufer Henninger und Noth, sowie der linke Sturmschlag Adam—Striebing waren die besten Spieler. Neckarau hielt sich in der ersten Hälfte gut, ließ aber später nach. In der Verteidigung war Zug der beste, Käufer Gröbke muß als der beste Spieler des Feldes bezeichnet werden. Im Sturm gefiel die linke Planke Sad—Wahl. — In der 5. Minute ging VfR überraschend in Führung, als Striebing aus ungünstigem Winkel einschloß. In der 10. Minute glück Neckarau durch Wahl aus. Durch einen Elfmeter kam VfR zur 2:1-Führung, als Fuchs in der 20. Minute in aussichtsreicher Stellung geleget wurde. Striebing verwandelte sicher. Fünf Minuten nach der Pause schloß Zug eine feine Kombination erfolgreich ab, und in der 65. Minute stellte dann Fuchs, der einen Freistoß Henningers verlängerte, auf 4:1. — 5000 Zuschauer, Schiedsrichter Kühn (Kauf).

Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 1:0

Dem 1. FC Pforzheim ist der schwere Gang nach Freiburg nicht gut bekommen, der Freiburger FC befand sich in prächtiger Spiellanne und besiegte den 1. FC Pforzheim verdient mit 1:0 (1:0) und glück damit die hohe Vorspiel-Niederlage in etwa wieder aus. Der Freiburger FC war fast während des ganzen Spieles überlegen, und Pforzheim hatte es nur dem vorbildlichen Einsatz seiner hinteren Reihen, voran der Torhüter Gärtner, zu danken, daß es beim 1:0 blieb. Der Sturm der Pforzheimer enttäuschte stark und kam niemals zu einer zusammenhängenden Leistung. Beim FC arbeitete die gesamte Mannschaft ohne Tadel, sehr gut war vor allem der Angriff. Das einzige Tor fiel in der 15. Minute der zweiten Spielhälfte, als Möller eine geschlossene Kombination des Sturms mit dem Torfuß abschloß. Gärtner war gegen die letzten 10 Minuten spielte Freiburg ohne seinen Mittelfürer Lehmann, der vom Platz gestellt wurde. — 4000 Zuschauer, Schiedsrichter Seltz (Heidelberg).

Ungarns Fußballer gefielen in Hamburg

Auf der Rückreise von Schottland stellten sich Ungarns Nationalspieler als Budapest Stadtmannschaft auf dem SEB-Platz am Rothbaum gegen Hamburgs Elf vor. Die Ungarn lieferten vor 18000 Zuschauern ein technisch famoles Spiel und gewannen verdient mit 2:0 (1:0) Toren. Besonders gefielen die Gebrüder Sarosi und der internationale Verteidiger Biro. Hamburg leistete in der Abwehr hervorragenden Widerstand und hatte in Böhlke, Richard Börsel, Kleinkamp und Linken seine besten Spieler. Die Ungarn eröffneten das Spiel mit einer großen Viertelstunde und erzielten in der 16. Minute durch Gsch den ersten Treffer. Hamburg stellte sich nun besser auf das Kombinationspiel der Gäste ein, so daß sich die Budapestler trotz Feldüberlegenheit bis zur Pause mit dem 1:0 begnügen mußten. Dann begann Hamburg die zweite Spielhälfte mit einer Offensiv, doch machte sich hierbei die Schutzunsicherheit der norddeutschen Stürmer bemerkbar. In der 61. Minute fiel durch Hengeller das zweite Tor der Ungarn, die schon vorher viel Schußgeschossen hatten. In der restlichen Viertelstunde verzeichneten die Hamburger nur einen Latenschuß von Vinten, während der Ehrentreffer verjagt blieb.

Unsere Fußball-Rundschau

Keine Überraschungen im Gau Südwest — Stuttgarter Kickers „Herbstmeister“ im Gau Württemberg Neumeyer-Nürnberg verliert gegen Jahn Regensburg

Ohne Unterbrechung wurden in den süddeutschen Gauen die Meisterschaftsspiele fortgesetzt. Im Gau Südwest gab es diesmal keine Überraschung. FK 08 Pirmasens mußte zusehens der Frankfurter Eintracht einen 2:1-Erfolg überlassen, der nicht ganz gerechtfertigt war. Dem Auf der Frankfurter dürfte ihr Auftreten in Pirmasens geschadet haben! Mit dem gleichen Ergebnis nahm Dormatia Worms der TSG 61 Ludwigshafen beide Punkte. Auch hier stand es beim Seitenwechsel noch 1:1. Leichter hatte es hier der TSV Wiesbaden, der Saarbrücken mit 3:0 besiegte. Die Wiesbadener hatten ihren Sieg schon bei der Pause sichergestellt. Auch in Württemberg wurde die „Herbstmeisterschaft“ entschieden, da die Stuttgarter Kickers gegen Union Bödingen mit 5:2 (3:1) überlegen die Oberhand behielten. VfB Stuttgart wahrte seine Aussichten durch einen 1:0 (0:0)-Sieg über den Stuttgarter SC. SV Feuerbach kämpfte gegen die Stuttgarter Sportfreunde verzweifelt, unterlag zum Schluß aber doch 4:3. Im Ulmer Pokalkampf war der 1. TSV dem Ulmer SV 94 mit 2:0 überlegen.

In Bayern küßte der Tabellenführer Neumeyer Nürnberg gegen Jahn Regensburg beide Punkte ein, da die Jahn-Elf mit 2:0 siegte. Damit ist der 1. FC Schweinfurt wieder auf gleicher Höhe. Mit ebenfalls 7 Verlustpunkten steht auch „Bayern München“ auf dem dritten Platz gleichauf, da die „Bayern“ gegen Schwaben Augsburg mit 3:2 das bessere Ende hatten. Am besten steht allerdings der „Club“ mit nur vier Verlustpunkten. FC Augsburg besiegte die SpVgg Fürth mit 4:0 recht eindeutig. 1800 München rückte nach dem 4:2 Sieg in Koburg ebenfalls nach oben.

In Dittreufen hatte der letztjährige Gaumeister Nord Jahn Regensburg den Tabellenführer Hindenburg Alenstein zu Gast und unterlag nach hartnäckigem Kampf 0:1. In Pommern betätigten sich nur die Verfolger des Tabellenführers Viktoria Stolp. Die erste Niederlage erlitt Hertha BSC in

Der Karlsruher Phönix immer noch ohne Sieg

SpVgg Sandhofen—Phönix Karlsruhe 4:2 (2:1) / Die ersten Punkte für den Tabellenletzten

Das sonntägliche Punktspiel, das die beiden Letzten der Tabelle in Baden zusammenführte, hatte insoweit besonderes Interesse, daß nicht nur beide Vereine nun ernstlich mit Abstiegssorgen zu kämpfen haben, sondern endlich auch einmal die Entscheidung fallen mußte, wer von ihnen zu seinem ersten Sieg kam. Die Gäste gingen mit etwas mehr Zuversicht in dieses Treffen, da sie in sieben Spielen immerhin zwei respektable Unentschieden, ausgerechnet gegen den ungeschlagenen Tabellenführer VfR Mannheim und gegen den Pforzheimer Club aufzuweisen hatten, während Sandhofen bisher ohne jeden Punktgewinn geblieben war. Aber es kam wieder einmal anders, als man nach sachlicher Überlegung hätte annehmen können. Sandhofen kam gegen die Karlsruher Wildparkleute zu seinem ersten Sieg, der mit 4:2 Toren immerhin recht deutlich ausfiel. Damit stehen beide Vereine mit je zwei Gewinnpunkten und 14 Verlustpunkten am Tabellenende.

Das Spiel wurde beiderseits mit größter Energie und unerhörtem Tempo geführt. Dabei spielten die Gäste noch längere Zeit eine drückende Feldüberlegenheit heraus, stießen aber diesmal auf eine Mannschaft, die alles dreinsetzte, ihre lange Pechserie endlich abzustoppen. Trotzdem hätte das Resultat anders lauten können, wäre der Phönixsturm durchschlagkräftiger gewesen. Es bleibt nichts

übrig, als dieses Manko der Phönixelf wiederum festzustellen, wie man es Sonntag für Sonntag feststellen muß. Hervorragend spielte die Läuferreihe, und auch die Deckung arbeitete im großen und ganzen tadellos, wenn sie auch, häufig im Tor mit einbezogen, an zwei Toren nicht ganz schuldlos zu sprechen ist.

Bei Sandhofen war der Torwart Rohmann geradezu in Ueberform. Ihm und den beiden Verteidigern Michel und Becker ist in erster Linie dieser Sieg zu verdanken. Im Sturm, der viel durchschlagkräftiger als bisher war, und auch besser schloß, muß Barth als die treibende Kraft genannt werden. Die Mannschaften standen in folgender Aufstellung: Sandhofen: Rohmann; Michel, Becker; Schenkel, Weigel, Wehe; Weikel, Barth, Fenzel, Ehrbacher, Reklau.

Phönix Karlsruhe: Havlicek; Wenzel, Lorenzer; Butscher, Nied, Ochs; Graß, Gung, Feiser, Joram, Viehle.

Bereits nach 10 Minuten hieß es 1:0 durch Barth, drei Minuten später hatte Fenzel auf 2:0 gestellt. Phönix kam zwar etwas auf, aber es langte nur zu einem Gegentreffer in der 36. Minute durch Gung. Der gleiche Spieler konnte nach der Pause durch Kopfball zwar ausgleichen, aber bald übernahm Sandhofen wieder die Führung durch Weikel und in der 27. Minute stellte Barth dann auf 4:2. 1000 Zuschauer, Schiedsrichter Wader (Niesern).

Badischer Rugbysieg in Frankfurt

Gauspiel Südwest—Baden 6:18 (3:3)

Im Frankfurter Sportfeld sah man vor dem großen Fußballkampf um den Tschammer-Pokal einen spannenden Rugbyspielkampf zwischen den Gaumannschaften von Südwest und Baden. Die badische Mannschaft behielt auch diesmal die Oberhand, aber der Sieg fiel ihr doch recht schwer, und die letzten entscheidenden Punkte fielen erst in den letzten zehn Minuten. Bis dahin hatte die im Sturm recht starke Südwestmannschaft den Kampf ziemlich offen gestalten können. Dann hatten aber die Badener ihre Unsicherheit im Zuspiel überwunden, und da sich der Nationalspieler Hübsch gerade zum Schluß stark einsetzte, kam ein hoher badischer Sieg zustande.

Durch einen Versuch von Hübsch 1, der trotz guter Lage unerhört blieb, ging Baden mit 3:0 in Front. Auf der Gegenseite trat Liebmann einen Straftritt über die Stangen, und so ging es beim Stand von 3:3 in die Pause. Nach Seitenwechsel war der Kampf lange ausgeglichen, aber in den letzten 10 Minuten stellten sich dann auf beiden Seiten noch Erfolge ein. Zwei Versuche von Dr. Vogel und Hübsch 2, die beide von B. Pfisterer erhöht wurden, brachten Baden mit 13:3 in Front. Dr. Dehmel holte für Südwest noch einen Versuch heraus, und dann ließ Dr. Vogel noch einmal für Baden ein, und wiederum erhöhte Pfisterer zum Treffer. Im Spiel der Nachwuchsmannschaft kam Baden mit 20:3 Punkten zu einem ganz überlegenen Sieg.

Deutsche Tennissiege in Zürich

In der Züricher Tennishalle lieferten sich die beiden deutschen Tennislehrer Hans Rühllein und Probst mit ihren Schweizer Berufskameraden Werthmüller und Bisard Schaukämpfe, in denen jedesmal die Deutschen die Oberhand behielten. Rühllein schlug Werthmüller 6:2, 6:2, 6:2; Probst besiegte Werthmüller 6:2, 6:4, 6:3 und im Doppel waren Rühllein/Probst mit 6:3, 6:0, 6:2 ebenfalls die Besseren.

Die Jahnstädter „Wespen“ besiegten am Samstagabend den TSC Rotweiß Berlin mit 2:1 (0:0, 1:1, 1:0) Toren und behaupteten sich damit weiter ungeschlagen an den Rundenpielen zur deutschen Eishockey-Meisterschaft. Berliner Meister im Kunstlaufen wurde Ulrich Kuhn vor Heinz Dräger.

Ergebnisse vom Sonntag

FUSSBALL

Tschammerpokal-Vorläuferunde

in Frankfurt: TSV Frankfurt — Wiener SC 3:2 (1:1) in Wien: Rapid Wien — 1. FC Nürnberg 2:0 (1:0)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest: FK 08 Pirmasens — Eintracht Frankfurt 1:2 Wormatia Worms — TSG 61 Ludwigshafen 2:1 TSV Wiesbaden — SV Saarbrücken 3:0

Gau Baden: VfR Mannheim — VfL Neckarau 4:1 SpVgg Sandhofen — Phönix Karlsruhe 4:2 VfB Mühlburg — SV Offenburg 4:0 Freiburger FC — 1. FC Pforzheim 1:0

Gau Württemberg: Stuttgarter Kickers — Union Bödingen 5:2 VfB Stuttgart — Stuttgarter SC 1:0 SV Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart 4:5 1. TSV Ulm — Ulmer SV 94 2:0

Gau Bayern: VfB Coburg — 1800 München 2:4 Bayern München — Schwaben Augsburg 3:2 FC Augsburg — SpVgg Fürth 4:0 Neumeyer Nürnberg — Jahn Regensburg 0:2

Spiele der Bezirksklassen

Unterbaden-Ost: TSV Rohrbach — Schwefingen 08 2:1 FC Kirchheim — 05 Heidelberg 2:1 SpVgg Eberbach — TSG Pfaffstadt 4:4 Kickers Wallbörn — Freya Rimbad 3:1 VfB Wiesloch — Viktoria Neckarhausen 5:2

Freiburg-Nord: Jahn Offenburg — SV Bah 1:1 VfR Albern — FC Waldkirch 2:0 VfB Kebl — SV Emmendingen 2:1 FC Gutach — VfB Emdingen 2:2

Freiburg-Süd: SC Freiburg — SV Schopfheim 2:7

Konstanz: SpVgg Gottmadingen — St. Georgen 4:1 FC Donaueschingen — VfR Konstanz 2:3 FC Stockach — FC Willingen 0:7 FC Konstanz — FC Mönchweiler 4:1

HANDBALL

Gau Baden: SV Waldhof — TSV Freiburg 19:1 TSV Reisk — TV Seddenheim 9:3 TV Weinsheim — VfR Mannheim 6:12 TV Leutershausen — TSV Turlach 6:4

HOCKEY

Gau Baden: Heidelberg TG 78 — Heidelberger TV 46 (M.Sp.) 1:1 VfR Mannheim — VfR Speyer 4:0 MTV Mannheim — Reichsbahn Ludwigshafen 3:1

RUGBY

Gau-Auswahlspele

in Frankfurt: Südwest — Baden 6:18 (3:3) in Frankfurt: Südwest — Baden (Nachwuchs) 0:22

Badische Gauliga-Tabelle

VfR Mannheim	9	8	1	0	24:7	17:1
1. FC Pforzheim	9	6	1	2	22:18	18:5
Freiburger FC	9	6	0	3	18:15	12:6
SV Waldhof	8	5	1	2	24:10	11:5
Karlsruher SV	9	5	0	4	17:18	10:8
VfL Neckarau	9	4	0	5	12:21	8:10
VfB Mühlburg	8	3	1	4	11:10	7:9
SV Offenburg	9	2	0	7	14:30	4:14
Phönix Karlsruhe	8	0	2	6	9:19	2:14
SpVgg Sandhofen	8	1	0	7	7:24	2:14

Bei einem HJ-Eisportfest in Düsseldorf zeigten sich unter Leitung von Karl Schäfer unsere besten Nachwuchskräfte im Eiskunstlaufen, wie Hertha Wächter, Emmy Ruzinger, India Weidt und Horst Haber. Im Eishockeyspiel besiegte das Gebiet Westfalen die Mannschaft von Ruhr-Niederrhein 6:0 (3:0, 2:0, 1:0).

Bezirkssklasse Mittelbaden

Gruppe 4

Rastatt 04 - FC Neureut 1:0

Mit dem knappsten aller Siege blieb an diesem Sonntag Rastatt über einen seiner stärksten Rivalen an die Tabellenführung erfolgreich und damit weiterhin an der Spitze der Abteilung 4. Allerdings hätte der Sieg deutlicher ausfallen müssen, hätte es die Angriffsreihe der Einheimischen verstanden, die herausgespielten Chancen auch zu verwerten. Immerhin hatten die Gäste gerade in ihrem Abwehrtrio den stärksten Mannschaftsteil. Zunächst ist Rastatt deutlich überlegen, dann wird das Spiel zwar offener, aber Rastatt bleibt weiterhin im Angriff. In der 30. Minute ist es dann der Halblinke, der einen geschickt zugespielten Ball entschlossen und unhaltbar zum 1:0 einsetzt. Die zweite Hälfte bringt zunächst eine deutliche Überlegenheit der Gäste, die allerdings vor dem Tor von der Rastatter Abwehr Dienert und Huber abgeblockt wird. Trotz vieler gefährlicher Angriffe bleibt Rastatts Hintermannschaft ungeschlagen. Als der Schiedsrichter abpfeift, hat Rastatt einen zwar knappen, aber gewiß sehr wertvollen Sieg errungen.

Daxlanden - Kuppenheim 4:1

Einen spannenden Kampf lieferten sich obige Mannschaften im Daxlander Kleinstadion. Es waren hier 2 grundverschiedene Mannschaften zusammengetroffen. Die Gäste als Kampfmannschaft bekannt, leisteten den Einheimischen energischen Widerstand, kamen aber in technischer Hinsicht bei weitem nicht an die Leistung ihres Gegners heran. Im ersten Abschnitt waren die Einheimischen mehr oder weniger tonangebend und gingen durch Klingler 10 Minuten vor der Pause zur Führung über. Ein rascher Vorstoß der Gäste ergibt diesen zwei Minuten vor dem Seitenwechsel den Ausgleichstreffer. Mit 1:1 geht es in die Pause. Nach Wiederantritt geht sofort ein schnelles technisch hochstehendes Spiel ein. Kaum sind zwei Minuten vergangen, hat Daxlanden durch Kormann auf 2:1 erhöht. Im weiteren Verlaufe haben die Mannschaften vom Kleinstadion durch technisch hervorragendes Spiel immer wieder einen Vorteil für sich und in der 40. Minute erhöht dann der Halbrechte auf 3:1. Bei einzelnen Vorstößen werden die Gäste immer wieder gefährlich, können sich aber nicht mehr erfolgversprechend durchsetzen, während die Einheimischen 10 Minuten vor dem Abpfiff durch ihren weitaus besten Mann (Klingler) den 4. und letzten Treffer anbringen.

Rüppurr - Knielingen 2:1

Dieses Treffen hatte eine anscheinliche Zuschauermenge angezogen. Der Kampf verlief äußerst temperamentvoll und sah beide Mannschaften fast gleichmäßig im Angriff liegen. Die Gäste gingen mit einem unheimlichen Eifer ins Spiel und beinahe wäre es ihnen gelungen, einen wertvollen Punkt aus Rüppurr mit nach Hause zu nehmen. Die Platzmannschaft ging in der ersten Hälfte durch Elfmetern zum Führungstreffer über und verteidigte sich durch geschickte Abwehr seinen Vorsprung bis zur Pause zu halten. Nach Wiederantritt haben sich die Gäste gleich zu durch und sehen bald ihre Bemühungen mit dem verdienten Ausgleich belohnt. 1:1 steht nun das Spiel. Das Spiel wird schneller als zuvor und beide Mannschaften versuchen nun mit erhöhtem Eifer weitere Erfolge zu erzielen, was auch Rüppurr durch Strafstöße von Müller gefolgt mit dem 2. Treffer gelingt. Trotz größter Anstrengungen beider Parteien bleibt es beim Stande von 2:1 bis Spielende.

Beierheim/Post - Ettlingen 0:2

Für eine große Überraschung sorgte Ettlingen in diesem Kampfe auf dem Beierheimer Platz. Der Gastgeber des heutigen Treffens erreichte nicht seine Bestform, war dazu noch mit Erlass angezogen, was die Mannschaftsleistung zeitweise stark beeinträchtigte. In der 1. Hälfte waren die Gäste zweifellos die schnellere Mannschaft und verstanden es auch, in der 7. und 15. Minute zwei Erfolge anzubringen, die ihnen Sieg und Punkte brachten. Die Platzmannschaft war von großem Pech verfolgt, da sonst mindestens ein Tor zustande gekommen wäre. Nach dem Seitenwechsel dreht sich das Bild gewaltig. Die Platzmannschaft kann jetzt seinen Gegner für ungefähr 15 Minuten stark zurückdrängen, aber alles scheitert an der sehr guten Abwehr der Ettlinger, wobei sich der Hüter durch hervorragende Paraden besonders hervortat. Klug wie eine Raube, holt sich dieser aufmerksame Wächter sicher scheinende Treffer aus der Ecke, oder springt aus seinem Gehäuse und schlägt dem Gegner den Ball vom Fuße. Inzwischen zieht Ettlingen wieder energisch los, aber auch hier will nichts Zahlbares mehr gelingen, sodass man sich mit 0:2 für Ettlingen trennt.

Germania Durlach - Durmersheim 2:1 (0:1)

Im letzten Vorrundenspiel traten die Germanen zu Hause gegen Durmersheim an. Die favorisierte Plabell hat mit Mühe und Not einen knappen Sieg errungen. Durlach hatte einmal den Gegner, der sich verzweifelt wehrte, unterschätzt und andererseits zeigte es ein ziemlich pomadiges Spiel, deshalb dauerte es solange, bis die wertvollen Punkte glücklich unter Dach gebracht wurden. Spielerisch waren die Einheimischen den Gästen klar überlegen.

Durmersheim, das zurzeit in der Tabelle sehr ungünstig liegt, kämpfte mit Äußerem um die Punkte. Als es 20 Minuten nach Halbzeit immer noch 1:0 für die Gäste hieß, glaubte man schon an einen Erfolg der Durmersheimer. Die Gäste verlegten sich von Anfang an auf eine verstärkte Verteidigung. Nur der Mittelfürmer und die beiden Flügel lagen auf der Dauer. Diese Spielweise wurde ihnen schließlich zum Verhängnis. Es gab viele Strafstöße und einer davon führte schließlich zum entscheidenden Tor. Dann gingen Durmersheim bei der langsamhaltenden Drangertode der Durlacher die Kräfte aus.

Vom Anspiel weg ging Durmersheim energisch los. Durlach gab aber bald den Ton an, ohne sich durchzusetzen, weil man zu leichtfertig spielte. Ganz anders die Gäste, die nach jedem Ball liefen und mit Feuerzifer bei der Sache waren. Sie wußten, was vom Spielansatz für sie abhängt, während Durlach aufgrund seiner Position den Sieg von vornherein in der Tasche glaubte. Nach 20 Minuten Spielzeit ging Durmersheim überraschend in Führung. Durlachs Verteidigung war zu weit aufgerückt und der Gastmittelfürmer lenkte am verübten Germanentorhüter vorbei ein. Die Plabell witterte jetzt Gefahr und setzte mehr Druck auf das Spiel. Schußvermögen und Schußpech ließen aber die vielen schönen Chancen unausgenutzt. Mit 1:0 für Durmersheim wurden die Seiten gewechselt.

Nach der Pause differierte ausschließlich Durlach das Spielgeschehen. Die Plabell war in der Folge drückend über-

legen. Der Hindernisse waren es aber zu viele, als daß die dauernden Angriffe der Germanen zu Erfolgen geführt hätten. Endlich, 20 Minuten nach der Pause, fiel der längst verdiente Ausgleich. Der Ball kam von rechts zur Mitte und der Mittelfürmer Krebs fandte unhaltbar ein. Gleich darnach schaffte Durlach auch die Führung. Der linke Verteidiger Hagl gab einen Strafstos schon auf den Kopf des Halbrechten Zimmermann, der lenkte hart am Pfosten vorbei ins Netz.

Weingarten - Baden-Baden 3:2

Diese beiden, vom Abstieg bedrohten Vereine, lieferten sich in Weingarten, das im Vorspiel vor 14 Tagen in der Väterstadt verlor, einen hartnäckigen Kampf, der äußerst spannend und interessant verlief. Die Plabell hatte große Mühe, die Punkte zu holen. Baden-Baden gab einen gleichwertigen Gegner ab und setzte alles auf eine Karte. In der ersten halben Stunde wogte das temperamentvolle Kampfgeschehen auf und ab. Nach 30 Minuten sicherte sich Baden-Baden durch einen Elfmetre die Führung. Die gleiche Chance hatte bald darauf auch Weingarten, ließ sie aber unausgenutzt. So gingen die Gäste mit 1:0 im Vorteil in die Pause. Sofort nach Seitenwechsel glück die Plabell aus. In der 4. Minute schafften die Gäste wieder die Führung. Jetzt setzte ein harter Kampf der Plaberrn ein. Durch zwei weitere Treffer blieb Weingarten glücklicher Sieger und hat zwei weitere wertvolle Punkte erobert. Baden-Baden zielt weiterhin das Tabellenende.

Gruppe 3

Frankonia - Söllingen 1:2

Einen interessanten Kampf gab es bei diesem Treffen auf dem Plabe am Schloßhof. Die Gäste aus Söllingen waren mit einer schnellen kräftigen Mannschaft zur Stelle und verstanden es, nach energiegeltem Kampfe beide Punkte fort zunehmen. Die erste Hälfte zeigte ein schönes von beiden Mannschaften fair durchgeführtes Spiel. Auf beiden Seiten werden klare Gelegenheiten herausgespielt und schließlich gelang es dem Gastgeber kurz vor Seitenwechsel zur Führung überzugehen. Im zweiten Abschnitt ändert sich das Bild gewaltig. Die Gäste gehen immer mehr aus sich heraus und sehen in der 15. Minute ihre Bemühungen mit dem 1. Gegentor belohnt. Interessant geht das Rennen um die Punkte weiter. Bald liegt die, bald jene Mannschaft im Angriff und schon heißt es 1:2 für Söllingen. Frankonia macht nun verzweifelte Anstrengungen, kann sich aber nicht mehr erfolgreich durchsetzen, sodass Söllingen als knapper Sieger das Feld verläßt.

Grötzingen - Würm 3:2

In Grötzingen gastierte der Tabellenletzte Würm. In der Vorrunde holten die Pfingstler einen 1:0-Sieg, der ihnen nicht so sehr zu schaffen machte, wie jetzt der Rückkampf auf eigenem Plabe. Der Neuling und Tabellenletzte aus der Pforzheimer Ecke legte sich mit einer Energie ungleich ins Zeug, um etwas zu erreichen. Nach letztem Widerstand mußte er doch noch eine knappe Niederlage einstecken. Würm hat in Grötzingen angenehm überrascht. Solchen Widerstand hatte man von ihm nicht erwartet. Das Spiel zeigte, daß die Kämpfe in der Nachrunde noch härter werden, geht es doch um Verbleib oder Abstieg. Die Gäste spielten sehr aufopfernd und zeigten keine schlechte Leistung. Die Plaberrn sind froh über den doch noch errungenen Sieg. Sie hatten anscheinend den Gegner aufgrund seiner schlechten Position unterschätzt, was ein böses Ende hätte geben können. Als Grötzingen die Lage erkannte, gab es

Badische Fechtmeisterschaften in Lahr

Dr. Knieß-Freiburg Meister im Säbel, Blum-Karlsruhe im Florett

Im reichgeschmückten Festsaal des Friedrich-Körner-Gymnasiums wurden am Samstag die Kämpfe um die Meisterschaft des Gauess Baden im Säbelfechten ausgetragen. Von den 17 Teilnehmern aus allen Teilen des Gauess schieden in den Vorrundenkämpfen acht Fechter aus. In den späten Abendstunden traten neun Bewerber in die Endrunde, die einen recht spannenden und hochinteressanten Verlauf nahen. Während dem Titelverteidiger Dr. Knieß (Freiburg) keinerlei Gefahr drohte, da er auch nicht eines der Gesichte verlor, entbrannte um den zweiten Platz ein hartes Ringen, aus dem der Freiburger Dr. Köhl, der Vereinskamerad von Dr. Knieß, siegreich hervorging. Schon am Sonntagvormittag begannen die Kämpfe im Florettsfechten. Es war eine Vorrunde und eine Zwischenrunde notwendig. Wie am Vortag Dr. Knieß im Säbelfechten von Sieg zu Sieg eilte, war hier der Karlsruher Otto Blum erfolgreich. Nach Erledigung der Hälfte der Kämpfe war sowohl Dr. Knieß als auch Blum ohne Niederlage. So blieb es auch bis zur Begegnung der beiden, die schließlich Blum knapp mit 5:4 Treffern gewann.

Säbel: 1. und Gaumeister Dr. Knieß (Freiburger Turnerschaft); 2. Dr. Köhl (Freiburger Turnerschaft); 3. König (W. Lahr); 4. Jffelhard (W. 46 Mannheim); 5. Merle (W. 46 Mannheim); 6. Heinen (W. 46 Mannheim); 7. Lint (W. Lahr); 8. Schneider (W. 44 Pforzheim); 9. Blum (W. Bretten).

Florett: 1. und Gaumeister Otto Blum (W. 46 Karlsruhe); 2. Dr. Knieß (Freiburger Turnerschaft); 3. Beyer (Pforzheim); 4. Roth (Lörrach); 5. Beyer (Mannheim); 6. Feil (Weinheim); 7. Jffelhard (W. 46 Mannheim); 8. Rahmann (Lörrach); 9. Schneider (Pforzheim); 10. Dr. Köhl (Freiburg).

Spiele der Kreisklasse

Kreisklasse 1

Gruppe 1: Busenbach - Alemannia 4:1; VfR Durlach - FC Di 1:0.

Gruppe 2: Untergrombach - Eggenstein 2:2; Friedrichstal - Spöck 2:2; Neureut - Hagsfeld 8:3; Hochstetten - Söllingen 6:0.

Gruppe 3: Odenheim - Ubstadt (Ubstadt nicht angetreten); Bruchsal - Bretten 0:2; Wiesental - Dertingen

den Ton an und erwies sich auch spielerisch überlegen. Die Tore fielen in Abständen in beiden Hälften.

Blankenloch - Unterreichenbach 3:0 (0:0)

Mit dem heutigen fälligen Pflichtspiel wurde wohl der dramatischste Kampf aller hier stattgefundenen Kämpfe auf dem hiesigen Sportplatz ausgetragen. Glaubte man, wenn man Blankenloch die eigenen Platzvorteile zuschrieb, an eine schnelle Überwindung der Gäste, so hatte man sich darin ganz gewaltig getäuscht. Unterreichenbach hatte Anspiel und von hier aus lief ein temperamentvoller und bis zur letzten Minute während der fairer Kampf vom Stapel. In den ersten zwanzig Minuten spielten die Gäste eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Gefährliche Angriffe können nur noch von Blankenlochs Verteidigung vereitelt werden, wobei beide Verteidigungen ein glänzendes Spiel an den Tag legen. Im Sturm gab es noch Mängel. Erst nach verschiedenem Stellungswchsel kommt auch hier Schwung hinein. Der jetzt folgende Kampf spielte sich größtenteils auf Seiten der Gäste ab, doch werden noch einige schöne Vorlagen des Gastgebers und der Gastmannschaft abgewehrt. Torlos werden die Seiten gewechselt. Das Spiel ist offen. Zwanzig Minuten vor Schluß werden durch Blankenlochs Halbrechten ein Eckball und dann der Führungstreffer erzielt. Fünf Minuten später erzielt Blankenlochs linker Läufer durch einen Bombenschuß das zweite Tor. Die Gäste sind völlig aus der Fassung gebracht. zehn Minuten vor Schluß erzielt Blankenlochs Halbrechter den dritten und letzten Treffer.

VfR Pforzheim - Dillweissenstein 3:0

Die Rasenspieler kamen auf eigenem Platz zu einem klaren Sieg, der wider Erwarten nicht so schwer erkämpft werden mußte, als man nach den seitherigen Leistungen der Vorrunden annahm. Vom Anspiel weg setzten sich die Plaberrn mit ihrem besseren Können durch, kamen aber vorerst an der Dillweissensteiner Verteidigung nicht vorbei. Erst kurz vor der Pause konnte der halblinke Kempp auf eine Vorlage Gimbbers das Führungstor erzielen. Der weitere Verlauf des Treffens war wie vorher ohne weitere fußballerische Offenbarung. Das Spiel war ziemlich lang und beide Gegner zeigten nicht viel. Wiederum war es Kempp, der einen Strafstos zum 2:0 und wenige Minuten vor dem Abpfiff, nach dem Dillweissensteins rechte Verteidigung Maier Dillweissenstein wegen Strafspiel des Plabes verwiesen wurde, zum dritten und letzten Tor einschließen konnte. Schiedsrichter Bierhauen-Karlsruhe hätte scharfer durchgreifen können.

Niefem - Brötzingen 4:2

Nach dem vorsonntägigen Unentschieden gegen den Tabellenführer Birkenfeld landeten die Einheimischen heute gegen den ehemaligen Gaukönigen einen Sieg, der schwerer erkämpft werden mußte, als es das Ergebnis besagt. Die Mannschaft der Gäste legte mit einem unerhörten Tempo los und wollten die Plaberrn überspielen. Das schnelle und interessante Treffen zog die vielen erschienenen Zuschauer reißlos in ihren Bann. Sie hatten dann auch die Genugtuung, daß Niefem durch seinen Mittelfürmer Scherz durch einen Strafstos in Führung gehen und wenige Minuten nach Halbzeit durch seinen Rechtsaußen Gokweiler auf 2:0 erhöhen konnte. Dann waren es die Gäste, die durch ihren Halbrechten Weis auf 2:1 verkürzen konnten. Wenig später stellte aber wiederum der Rechtsaußen Gokweiler durch Kopfballtor den alten Fortschritt wieder her. Wiederum gelang den Gästen durch ihren linken Läufer Nothher ein weiteres Gegentor. In der Folgezeit drängte Brötzingen ziemlich stark, doch hatte der Sturm mit seinen Schüssen reichlich Pech und vielfach steht auch Niefem das Glück in Gestalt der Latte oder durch die zahlreichen Abwehrbeine zur Seite. Im Endspurt kommt Niefem zu seinem vierten Tor, das ebenfalls der Rechtsaußen Gokweiler erzielt. Wenn auch das Spiel im großen und ganzen völlig verteilt war, und sich die Feldüberlegenheit der einen oder anderen Mannschaft wieder ausglich, so hat Niefem das Treffen doch aufgrund seiner größeren Durchschlagskraft verdient gewonnen.

1:1; Kirrlach - Karlsdorf 1:1 abgetrieben; Langenbrücken - Oberhausen 0:3; Philippsburg - Forst ausgefallen.

Kreisklasse 1, Kreis 6

Staffel 1: Neuburgweier - Vietzheim 4:1
Staffel 2: Lichtental - VfB Baden 0:3; Sandweiler - Lautenbach 1:1; Schwarzach - Bühl 3:1; Muggensturm - Frankonia Rastatt 1:1.

Mittelbadische Bezirksklasse

VfB Rastatt	13	9	2	2	41:22	20:6
VfB Daxlanden	13	9	1	3	44:16	19:7
VfB Kuppenheim	12	7	1	4	30:25	15:9
Germania Durlach	12	7	1	4	22:15	15:9
FC Neureut	13	5	5	3	21:15	15:11
VfB Ettlingen	13	7	1	5	28:32	15:11
Rüppurr	13	6	1	6	19:21	13:13
SpVgg Aue	12	5	1	6	11:20	11:13
Knielingen	13	4	2	7	24:25	10:16
VfB Beierheim	13	4	2	7	19:25	10:16
VfB Weingarten	13	4	1	8	12:25	9:17
VfBönitz Durmersheim	12	1	6	5	20:27	8:16
SpVgg Baden-Baden	13	3	0	11	19:50	6:22

FC Birkenfeld	12	11	1	0	33:4	23:1
VfB Niefem	13	8	4	1	34:15	20:6
SpVgg Söllingen	12	8	2	2	35:17	18:6
VfR Pforzheim	14	6	5	3	27:2	17:11
VfB Grötzingen	13	5	5	3	19:2	15:11
Blankenloch	13	5	3	5	27:2	8:13
Frankonia Karlsruhe	13	5	3	5	31:2	3:13
SpVgg Dillweissenstein	12	5	2	5	13:10	2:12
Germania Brötzingen	13	3	2	8	26:31	8:16
VfB Pforzheim	13	2	3	8	21:31	7:19
Unterreichenbach	7	2	2	3	8:14	6:8
FC Eutingen	12	2	2	8	9:30	3:18
Würm	13	1	0	12	15:49	2:24

Die Europameisterschaft im Mittelgewichtsbogen zwischen dem griechischen Titelhalter Antonis G. Ch. Iordanidis und dem starken Franzosen Edouard Tenet wird am 12. Januar in Paris ausgetragen.

Nachwuchsturner siegen über Polen

Länderkampf in Breslau mit 691,2:657,8 Punkten gewonnen - Breslauer Zwölfkampfsieger bester Einzelturner

Gespannt war man auf das Abschneiden unserer Nachwuchs-Turner in der Ländermannschaft, die am Sonntag in Dresden gegen Polen kämpfte. Unsere Riege hielt sich nicht nur ausgezeichnet, sie übertraf sogar die in sie gesetzten Hoffnungen durch einen klareren Sieg als vor zwei Jahren in Warschau. Deutschland gewann den Länderkampf mit 691,2:657,8 Punkten nach der vereinbarten Wertung, was einem Verhältnis von 345,6:328,9 Punkten nach der internationalen Wertung entspricht.

Im Circus Saraffani, der mit 5000 Zuschauern bis auf den letzten Platz besetzt war, gab es einen prächtigen zweiten Sieg über Polen. Unsere Vertreter schlugen sich so hervorragend, daß von der ersten Übung an ein Vorsprung erzielt war, der immer weiter ausgebaut wurde. Der Zwölfkampfsieger des Breslauer Turn- und Sportfestes, Heinz Friedrich, war der beste Einzeltturner, dicht gefolgt von Matthias Volz. Der erfolgreichste Pole, der Landesmeister Edmund Kosmann, konnte erst den 7. Platz belegen.

Der Vorsprung aus dem Pferdspringen wurde am Barren stark ausgebaut. Durch die größere Sicherheit und Schwie-

rigkeit der Übungen konnten sich alle acht Deutschen vor den Polen platzieren. Auch am Seitferd waren unsere Vertreter klar überlegen. Ausgeglichene Leistungen gab es an den Ringen. Am härtesten war der Kampf in den Freilübungen. Hier kamen die Polen nur auf 1,3 Punkte weniger als unsere Riege, sie konnten zum ersten und zum einzigen Male im Länderkampf durch Pietrzpowski den Vortritt stellen, aber dichtauf folgten Friedrich und Volz. Am Reck kam die Überlegenheit der Deutschen noch einmal klar zum Ausdruck.

Einzelwertung: 1. Heinz Friedrich (D) 116,8 P., 2. Matthias Volz (D) 116,2 P., 3. Kurt Haußlein (D) 115,4 P., 4. Eugen Gögge (D) 114,6 P., 5. Rudolf Vittinger (D) 114,4 P., 6. Jakob Kiefer (D) 112,8 P., 7. Kosmann (P) 112,1 P., 8. Josef Pietrzpowski (P) 110,6 P., 9. Hlinský (D) 110,5 P., 10. Georg Säch (D) 109,9 P.

Die besten der Einzelleistungen: Pferdsprung: Friedrich (D) 19,6 P., Barren: Haußlein (D) 19,7, Seitferd: Gögge (D) 19,8, Ringe: Volz (D) 19,7, Freilübungen: Pietrzpowski (P) 19,7, Reck: Friedrich (D) 19,8 P.

Kriegsmarine schwamm in Pforzheim

Im Pforzheimer Stadtbad trug die Wettkampfgruppe Schwimmen der Kriegsmarinestation D.-Kiel gegen die Arbeitsgemeinschaft der Pforzheimer Schwimmer einen Wettkampf aus, dem eine stattliche Zuschauermenge beiwohnte. Die Pforzheimer, die seit Bildung der Arbeitsgemeinschaft keinen Klubkampf verloren haben, zeigten auch hier wieder festes Können und erreichten in den erbittert durchgeführten Kämpfen gegen die Kriegsmarine mit 6:6 Punkten ein ehrenvolles Unentschieden. Nachdem Pforzheim mit der zehnmal 40-Meter-Brustschwimmstaffel die Führung übernommen hatte, konnte sich später die Kriegsmarine in Front bringen, so daß schließlich das Wasserballspiel den Ausschlag geben mußte. Zunächst sah es nicht nach einem Pforzheimer Sieg aus; in dem mit großer Schnelligkeit durchgeführten Treffen bewiesen die Einheimischen ihre schon bei den Meisterschaftskämpfen in Freiburg verrätene Schußkraft erneut und siegten zum Schluß mit 10:3 Toren überlegen. Die Rahmenkämpfe brachten Vorführungen im Kunstspringen, Wettkämpfe der Frauen und der Jugend der Pforzheimer Vereine. — Die Ergebnisse des Klubkampfes:

10mal 40 Meter Brust: 1. Pforzheim 4:35,5 Min.; 2. Kiel 4:36,1 Min.; 6mal 100 Meter Kraul: 1. Kiel 6:53,7 Min., 2. Pforzheim 7:08,2 Min.; 10mal 40 Meter Kraul: 1. Kiel 3:49,1 Min., 2. Pforzheim 4:04,9 Min.; 4mal 100 Meter Brust: 1. Kiel 5:24,2 Min.; 2. Pforzheim 5:31,8 Min.; 1mal 100 Meter: 1. Pforzheim 5:27,6 Min., 2. Kiel 5:31,3 Min.; Wasserball: Pforzheim—Kiel 10:3.

Toni Seelos trainiert die Alpenland-SA

Die 4. N.S.-Winterkampfspiele werden in diesem Winter vom 17. bis 19. Februar in Billach durchgeführt, dessen neues Skistadion damit seine sportliche Weihe erhält. Die SA-Gruppe Hochland hat in diesen Wettkämpfen den Preis des Führers zu verteidigen, wobei sie aber diesmal in den Skiläufen der SA-Gruppe Alpenland einen ganz besonders starken Gegner hat. Der ersten Vorbereitung zu

den N.S.-Winterkampfspiele diente ein Lehrgang auf der Dresdener Hütte im Stubaital, wo Sturmführer Toni Seelos als Sportreferent der SA-Gruppe Alpenland die leistungsfähigsten Männer seiner Gruppe, die so bekannte Köpfe wie Josef Brödl, Hans Haeckl, Josef Gumpold und Franz Wismann bei den Kampfspiele einziehen kann, sichtigte und dabei einen ganz ausgezeichneten Eindruck von dem Können der ostmärkischen SA-Skiläufer gewinnen konnte. Ein zweiter Lehrgang, der vor allem für Langläufer und Springer eingelegt wird, wird im Dezember in Seefeld abgehalten.

Eine sportliche und fahrtechnische Leistung

Ötze — Alpen — Ötze mit 345 Liter Brennstoff

Wie schnell und zugleich wirtschaftlich man auf unseren Autobahnen fahren kann, zeigte eine Versuchsfahrt, die die Stoewer-Werke, Stettin, mit einer serienmäßigen 4-5-sitzigen Limousine ihres Sechszylinders, 3,6-Liter-Typ „Arkona“ durchgeführt hat. Früh um 5 Uhr wurde die Fahrt begonnen, auf der sich Obering, Farenkopf und Meister Schwarz von den Stoewer-Werken etwa alle 2 Stunden ablösten. Nach 7 Stunden 50 Minuten kam der Wagen, in dem zwei unparteiliche Fachleute mitführen, am Ende der Autobahn in Piding an, wo er nach Bescheinigung der Ankunft beim Gendarmenposten Piding, wieder zurück von den Alpen zur Ötze fuhr.

Mit dieser Versuchsfahrt, die erstmalig den Voraussetzungen weiter Reisen mit normalen Tourenwagen entspricht, wie sie später in Deutschland gang und gäbe sein werden, ließ sich ein Überblick gewinnen, wie teuer ein Reise-tempo, das fast doppelt so hoch wie auf sonst „guten Landstraßen“ zu liegen kommt. Und hier ergab sich das Ueber-raschende: Mit einem spezifischen Verbrauch von 19 Liter je 100 Km. kam man aus, obwohl nach Abzug aller Aufwände wie Tankpausen usw. eine reine Fahrzeit von 14 1/2 Stunden für die 1800 Km. gebraucht wurde, die einem Fahrdurchschnitt von rund 122 Km.Std. entspricht.

Handball vom Sonntag

Mittelbadische Bezirksklasse

Staffel 1: Tschf. Beiertheim — VfR Grünwinkel 4:10 (1:7)
Tad. Neureut — Tv. Ettlingen 9:3 (4:3)
Tschf. Mühlburg — Tv. 46 Karlsruhe 9:6 (4:3)
Tv. Muggensturm—Ettlingenweier 10:4 (5:0)

Staffel 2: Tv. Philippsburg — Tv. 46 Bruchsal 8:8 (5:6)

Der Sieg Grünwinkels in Beiertheim kann nicht als Ueberraschung angesehen werden. An der Höhe des Ergebnisses ist vor allen Dingen Beiertheims Sturm schuld, der wohl eines der schlechtesten Spiele geliefert hat. Auch die Wintermannschaft leistete sich grobe Deckungsfehler, während der Torwart nach anfänglichen Schwächen gefallen konnte. Grünwinkel hatte die unglückliche Niederlage, die es vor 14 Tagen gegen Postportverein erlitten hat, weitzumachen und siegte dank ihres größeren Kampfes und ihrer besseren Mannschaftsleistung vollauf verdient. Im Vorspiel trafen die Jugendmannschaften beider Vereine, die bisher unausgesprochen waren, aufeinander. Beiertheim unterführte aufeinander in diesem Spiel den Gegner, während Grünwinkel in allen Reihen kämpfte und somit den harten Kampf knapp für sich entscheiden konnte. Im ersten Vorspiel konnte Beiertheims 2. Mannschaft einen hohen Sieg erringen.

In Neureut gab es einen hohen Platzsieg, der zeigt, wie schwer dort Punkte zu holen sind.

Tschf. Mühlburg gewann erwartungsgemäß, wenn auch etwas knapp gegen den bisher noch ohne Punkte gebliebenen Karlsruher Turnverein.

Tv. Muggensturm hat sich von der letzten Niederlage gegen Beiertheim wieder erholt und konnte seine Position durch einen hohen Sieg über Ettlingenweier verbessern.

In der Staffel 2 trennten sich Philippsburg und Bruchsal nach hartem Kampf unentschieden.

Kreis Karlsruhe

Staffel 1: Nordhorn Rintheim — Polizei 5:7 (1:3)
Tv. Böffingen — Spgum. Müppurr 12:6 (6:3)
Staffel 2: Tv. Friedrichstal — Tv. Graben 10:8 (4:1)
Reichsbahn — MFB 5:6 (1:3)
Beiertheim 2. — Grünwinkel 2. 20:3 (14:2)
U-Staffel: Tv. Pfenning — Tv. Hochstetten 9:5 (5:2)
Mühlburg 2. — Tv. 46 2. 10:4
Alterskl.: Tv. 46 — MFB 5:11
Mühlburg — Polizei 7:6
Jugend 1: Beiertheim — Grünwinkel 3:5 (1:2)
Neureut — Ettlingen 12:1 (4:0)
Mühlburg — Tv. 46 9:7
Jugend 3: Philippsburg — Bruchsal 4:10

Fr.

Der Finnische Leichtathletik-Verband hat seinen Bangkrokeläufers Laito Mäki und Pekuri keine Starterlaubnis für die U.S.A.-Hallen-sportfeste gegeben. Begründet wird diese Maßnahme mit den Olympiavorbereitungen.

Die englische Firma Norton will im Jahre 1939 eine Rennpauze einlegen. Allerdings sollen Frith, White und Daniell mit Werkmaschinen als Privatfahrer an der Englischen TT teilnehmen.

Berlin 11-Fechter spielten beim Internationalen Turnier in Wien am Samstag eine überlegene Rolle. Liebster, Bramfeldt, Kroggel und Rhinow belegten die ersten vier Plätze.

Der Inhaber des genannten Spar-tassenbüchse wird hiermit aufgefordert, es binnen eines Monats von der erfolgten Einrückung an geredet bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Rechtsverjährung des Spar-tassenbüchse erfolgt wird.
Karlsruhe, den 9. Dezember 1933.
Städtische Sparkasse Karlsruhe.

Genau so notwendig wie Kamm und Bürste ist zur täglichen Haarpflege:



Sebald's HAARTINKTUR

Rastatt
Veränderungen.
B. 40. „Mannesmann-Etablissements-Aktiengesellschaft, Abteilung Walzwerk Ostschwarzwald.“ Die Protokolle für Willi Bloch, Max Baumann, Siebert Bittner, Franz Hofenthal und Otto Reichel sind erloschen.
Rastatt, den 20. November 1933.
Amtsgericht.

In dem landwirtschaftlichen Entschuldigungsverfahren für den Grundbesitz eines Zwangsversteigerungsbesitzers, Eugen Imhoff in Rastatt, Hinderburgstraße 11, wurde heute der Deutschen Reichsbank e.B.G., Zweigleitung, Rastatt, den 28. November 1933, Entschuldigungsamt.

Entschuldigungsamt.

Ein Kriminalfilm, den man sehen muß!

Gloria
Nach Mexiko versch'epft
(in deutscher Sprache)
Beginn: 4.00 6.10 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Zwei Lieblinge des Publikums in einer neuen Spitzenleistung!

Pali
„Ich liebe Dich“
mit: Viktor de Kowa, Luise Ullrich.
Beginn: 4.00 6.10 8.30 Uhr.
Jugendliche nicht zugelassen!

Der Film, von dem man spricht!

Kesi
„Du und Ich“
Brigitte Hornoy, Joachim Gottschalk, Cordula Grün, (Staatstheater Karlsruhe) u.v.a.
4.00, 6.10 8.30. (Jugendl. bis 6 Uhr halbe Preise)

Zu verkaufen

Herren-Palzmantel
gemusterter Wolstoff, gr. Natur, ganz (auch Kermel) mit Fuchs natur gefärbt, für Autofahrer zugeschnitten u. besonders geeignet, gut erhalten, preiswert gegen dar zu verkaufen.
Angebote unter Nr. 4927 an die „Badische Presse“.

Tausch

Wohnungs-Tausch!
Sehr schöne, sonnige 2-Zim.-Wohnung, gute Ostlage, 3. Etz., gegen 2-3. Zimmer-Wohnung im Weierfeld oder Dammerstock. zu tauschen gesucht. Angebote unter Nr. 4824 an die Badische Presse.

Stellen-Angebote

Kleine Anzeigen

Große Wirkung

Korrespondenten
für abends, Angeb. u. 43898 an die Badische Presse.

Amtliche Anzeigen

Karlsruhe.

Ausgabeverfahren.
Herr Fritz Unterwagner, Wandagil, hier, Postfach 15, hat als Bevollmächtigter der Erben des verstorbenen Joh. Unterwagner, Wandagil hier, den Antrag gestellt, das Aufwertungsprotokollbuch Buchst. Q Nr. 214 des Erblassers mit einem Guthaben vom 067,82 RM nach dem Stand vom 1. Januar 1933 für rechtslos zu erklären.

Einen Anzug für 2 Mark
gebügelt u. kleine Reparaturen erledigt. An der Umändern, Reparieren, Entglänzen, Kunststopfen, Reinigen, Färben billigst.
Leopoldstraße 31
M. Hamacher, Telefon 4273

KURSE
TRAUTMANN-HAUG

Man kauft gut und billig bei

MOBEL EHRFELD
KARLSRUHE
Erbprinzstr. Nr. 1
am Rondelpiaz

Zahlungserleichterung
Ehstandsdarlehen.

Möbel aller Art
in braunen Monstraten od. gegen Eichenbänke, frei über Wohnung aufgestellt, Katalog mit Preisen od. Vertreterbesuch unverbindl. Ausgabe über besonderen Wunsch erbeten an
Möbelhaus SEIFERT
Achern 18 Kirchstraße 2-4-7
Seit über 50 J. bauen wir Möbel!

Warzen
alle lästigen Haare, Leberflecken, Milieus, Di. sel., Sommersprossen sowie rötliche Augen, Hornhaut, Frosbeulen u. s. w. entfernt für immer!
G. Bornemann. Kommt. Inst. Spreestr. 10, 1-19 Uhr, in Durlach, Ad. Hillersstr. 75a (ed. Samstags); in Rastatt, Roonstr. 5 (ed. Donnerstags); in Bruchsal, Wilderstr. 25 (ed. jeden Dienstag); in Litz., gen. Schönbrennerstraße 9, jeden Montag.

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangehörigen)

Baden-Baden: Frau Maria Tröndle geb. Spoden
Durbach: Frau Stefanie Krey geb. Kunz, 78 J. alt
Durbach: Josef Danner, Bauer, 68 J. alt
Diersheim: Frau Kreszentia Krug, geb. Meßlin, Ww., 70 J. alt
Freiburg i. Br.: Frau Emilie Schubnell geb. Remmele, Ww. — Ludwig Weiler, Regierungsrat a. D., 55 1/2 J. alt — Frau Mary Grodic geb. von Holtz, 65 J. alt — Frau Karolina Gilgin geb. Lambert, 66 J. alt
Mannheim: Frieda Vösch geb. Gebhard — Franz Josef Bühler, Profurist, 80 J. alt — Wilhelm Stiefel, Rektor i. R., 64 J. alt

Betten

„Hättest Du mir nicht lieber...“
Ja, wir kennen das alte Lied am Heiligen Abend: „Hättest Du mir nicht lieber dies oder das oder jenes schenken können?“
Wenn wir nun aber, besseren Schlaf schenken? Da wird wohl keiner so gen. „Hättest Du nicht lieber...“
besseren Schlaf:
durch ein Reform-Unterbett von RM. 14.50 an
oder durch eine Steppdecke von RM. 14.50 an
oder durch eine Daunendecke von RM. 58.00 an

BETTEN-FACHGESCHAFT HERMANN

BECKER HB
KARLSRUHE KAISERSTR. 164

„Schenken Sie: besseren Schlaf“